

Rieser Tageblatt



Drahtschrift
Tageblatt Rieser,
Ferien Nr. 20,
Postfach Nr. 52.

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptzolamts Meissen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachamt
Rieser 1530,
Verleger:
Rieser Nr. 52.

Nr. 167.

Dienstag, 19. Juli 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug 2,14 einchl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzögerungen, Verzögerungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preis-erhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erwirkt, wenn der Betrag verfallt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Schlußfrist: 12 Uhr mittags. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten und der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Wilmann, Rieser; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Rieser.

In ernster Stunde!

Von einer führenden, politisch nicht gebundenen Persönlichkeit geht uns folgende Stellungnahme zu, die geschrieben wurde, ehe die Regierung die Frage beriet, ob sie den Ausnahmezustand verkünden sollte.

Einer beschuldigt den anderen. Hier sollen Kommunisten einen Ueberfall auf Nationalsozialisten unternommen haben, hier Nationalsozialisten Kommunisten angegriffen haben. Einmal sollen Reichsbannerleute, das andere Mal Mitglieder der SPD. agitiert und geschrien haben. Hier haben die Nationalsozialisten, dort die Kommunisten, dort die Sozialdemokraten, dort die Arbeiterfront provoziert. Die Meinungen gehen durcheinander. Und weil man niemals bisher den Sachverhalt klar sehen und eine Seite beschuldigen konnte, deshalb wird man zu der Ueberzeugung kommen, daß die Schuld an den Ueberfällen, die Schuld an den Unruhen, die Schuld an den vielen Todesopfern der letzten Zeit auf allen Seiten liegt. Wenn nun aber dieser Eindruck feststeht, dann muß man sich auch fragen: Wie kommt es denn, daß gerade jetzt — und zwar nach der Aufhebung des Uniformverbots — diese Unsicherheit eintritt? Hat die Uniform tatsächlich schuld daran. Kommen wir zu einer Bejahung, so müssen wir auch eingestehen, daß die Regierung das Uniformverbot lieber hätte bestehen lassen sollen. Die Uniform an sich ist ohne Bedeutung. Jeder mag tragen, was er will, und wer gerne in einer Uniform herumläuft, soll sie ruhig tragen. Die Sache hat nur insofern Bedeutung, als mit der Uniform eine bestimmte Richtung offenbart wird. So lange es keine Uniformen und kein Parteischilder gab, wußte man ja nicht, mit wem man es zu tun hatte. Die Uniform scheidet die Menschen, rückt Angehörige einzelner Parteien in den Vordergrund, wie es ebenso deutlich die Parteischilder tun. Menschen, die sonst an sich vorübergehen würden, erleben so etwas wie einen aufwallenden Haß, erinnern sich, wie in den vielen Reden, in den Flugblättern, bei jeder Gelegenheit, oft recht zweideutig von einem Kampf bis aufs Messer die Rede ist. Und deshalb verwirren sich die Begriffe, deshalb handeln sie angesichts des Gegners, als ob sie eine Pflicht erfüllen müßten. Es sind hier selbstverständlich die Temperamente zu berücksichtigen. Der Phlegmatiker wird auch an der Uniform des Parteigegners und dem „feindlichen“ Abzeichen ungerührt vorübergehen. Alle Menschen sind nun aber nicht gleich geartet. Es gibt viele unter uns, die Tatmenschen sein wollen, aus Ehrgeiz, aus Haß, aus Rausch und die sich leicht durch zweideutige Wendungen etwas einreden lassen, daß ihr Temperament im entscheidenden Augenblick in Wallung bringt. Zusammenstöße sind oft durch kleine Zwischenfälle veranlaßt. Zunächst haben die kämpfenden Parteien einige Bemerkungen gemacht. Sie verloren sie, wenn der Bann gebrochen ward. Unzweifelhaft aber werden die Hemmungen aufgehoben, wenn sich ein Gegner mit Uniform oder Abzeichen provozierend benimmt. Und insofern ist die Aufhebung des Uniformverbots seiner richtigen Ueberlegung entzogen.

Es war vorauszu sehen, daß der neue Reichstagswahlkampf die Agitation steigern werde. Und es ist bekannt, daß in einer Agitation die Worte nicht gerade genau gewählt werden und viele Reden in dem Aufruf zum Kampf bis zur Vernichtung des Gegners ausklingen. Nicht jeder Hörer denkt sich, dieser Kampf könne nur mit dem Stimmzettel ausgefochten werden. Er meint, das Faustrecht sei zur Geltung gekommen, und da nun einmal tatsächliche Kampfberichte täglich gemeldet werden, so ist es erklärlich, wenn der physische Kampf mit dem geistigen verwechselt, eine passende Gelegenheit zur Vernichtung des Gegners durch Säufte, mit Bajonetten, Stählen und Revolvern nicht verkannt wird. Wahrscheinlich wäre die Wahl ruhiger verlaufen, wenn sie nicht unter Uniform und Parteischilder hätte, und wahrscheinlich hätten die Uniformen und Parteischilder nicht die herausfordernde Wirkung, wenn jetzt nicht die Wahrscheinlichkeit in vollem Maße wäre. Eines oder das andere hätte die Regierung machen können, beides zusammen war ein Fehler.

Und nun sind sich eigentlich alle Führer einig, daß etwas geändert werden muß. Von einigen Seiten wird ein Uniformverbot verlangt. Von anderer Seite die Verhängung des Ausnahmezustandes. Das heißt, alle spüren die große Unsicherheit, nur wozu sie sie von verschiedenen Seiten befehlen. Nun sind aber die Gemüter in Wallung und ein Uniformverbot allein könnte jetzt wahrscheinlich sehr wenig nützen. Besser und richtiger wäre schon der Ausnahmezustand, der aber völlig objektiv zu handhaben wäre, so daß sich keine Partei getroffen fühlen könnte, keine bevorzugt wird. Denn würde sich eine ungerade Behandlung einer Partei ergeben, so würde auch der Ausnahmezustand herzlich wenig nützen, sondern der Krieg hinter den Kulissen weiter gehen und wahrscheinlich noch größere Opfer fordern, da er sich in diesem Falle auch gegen die Hüter der Verordnungen richten würde. Und dieser Krieg wäre möglich, weil sich ja die Gegner deutlich machen und sich dem Angriff durch das offene Bekenntnis zu einer Partei aussetzen.

Welche Folgen hätte ein Belagerungszustand für die Wahl? Es kommt darauf an, wie er gehandhabt wird. Es bestünde sogar die Möglichkeit, die Wahl zu verlagern. Das aber liegt sicherlich nicht in der Absicht der Regierung. Demnach würde eine strengere Kontrolle der Wahlbewegung einzu- setzen müssen, würden die Versammlungen mehr unterdrückt, wenn nicht ganz verboten, die Demonstrationen verhindert, wenn nicht ganz unter militärischen Schutz gestellt. Jedenfalls würde die Reichswehr mit der Stunde in Aktion treten und demnach eine gewisse militärische Diktatur obligat sein.

Das Demonstrationsverbot für das ganze Reich.

II Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: Am vergangenen Sonntag ist es wiederum an vielen Orten zu blutigen Zusammenstößen gekommen. In der weitläufig überwindenden Zahl der Fälle beruhen die Zusammenstöße auf Provokationen und hinterhältigen Ueberfällen von kommunistischer Seite.

Um die unmittelbare Gefahr neuer Ueberfälle auf öffentliche Umzüge zu verhindern, hat der Reichsminister des Innern mit dem heutigen Tage bis auf weiteres auf Grund der Zweiten Verordnung des Reichspräsidenten über politische Ausschreitungen vom 28. Juni 1932 ein allgemeines Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzügen erlassen.

Die Reichsregierung ist entschlossen, alle Maßnahmen an-treffen, um Leib und Leben der Staatsbürger gegen weitere Angriffe zu schützen und die freie politische Betätigung zu sichern. Sie erwartet von allen Teilen des Volkes, die auf dem Boden des Rechtes stehen, Ruhe und Besonnenheit. Nur dann kann den bewährten Prozeduren blutiger Auseinandersetzungen wirksam das Handwerk gelegt werden.

Die neue Verordnung

Berlin, 19. Juli. Auf Grund des § 2 der zweiten Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 28. Juni 1932 (RGBl. I, Seite 339) wird mit Wirkung für das Reichsgebiet folgendes angeordnet:

- 1) Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge sind bis auf weiteres verboten.
 - 2) Das Verbot gilt nicht für Versammlungen unter freiem Himmel, wenn sie in festumrändelten, dauernd für Massenbesuch eingerichteten Anlagen stattfinden und ihr Zweck gegen Eintrittsarten zugelassen ist. Auf Versammlungen dieser Art findet die Verordnung des Reichsministers des Innern über Versammlungen und Aufzüge vom 28. Juni 1932 (RGBl. I, Seite 339) Anwendung.
- § 2
- 1) Mit Gefängnis, neben dem auf Geldstrafen erkannt werden kann, wird bestraft:
 - a) wer unter Zuwiderhandlung gegen das Verbot des § 1 eine Versammlung unter freiem Himmel oder einen Aufzug veranstaltet oder leitet oder dabei als Redner auftritt;
 - b) wer für eine Versammlung unter freiem Himmel, die nach § 1 verboten ist, den Platz zur Verfügung stellt.
 - 2) Mit Geldstrafe bis zu 150 RM wird bestraft, wer an einer Versammlung unter freiem Himmel oder einem Aufzuge, die nach § 1 verboten sind, teilnimmt.

Aber die Untersuchung, weshalb der eine nur gegen die Uniform ist, der andere gegen die ganze Freizügigkeit der Wahlbewegung, soll hier nicht geführt werden. Hier soll dem Empfinden des Menschlichen und Deutschen Ausdruck werden, daß der jetzige Zustand nach einer Änderung schreit, und daß die Regierung die Pflicht hat, durchgreifend zu handeln, ohne Ansehen der Partei, ohne Vernachlässigung von Einzelwünschen, sondern nach dem echten Empfinden der Deutschen, die keine Uniformen und Abzeichen tragen, die nicht demonstrieren und mit ihrer politischen Ansicht haushieren gehen. Der Deutschen, die ihr Recht verlangen und die Sicherheit, die ihnen garantiert ist, die sie aber auf Schritt und Tritt von Gefahren umflutet sehen. Alle Maßnahmen aber müssen dennoch so sein, daß sie die objektive Ueberzeugung erkennen lassen. Die Regierung hat alle Ursache, um das Vertrauen der Bürger zu werden.

15 Todesopfer in Altona.

Altona. (Funkpruch.) Nach Mitteilung des städtischen Presseamtes Altona hat sich durch den Tod eines weiteren Nationalsozialisten die Zahl der Todesopfer bei den Unruhen am Sonntag auf 15 erhöht.

Aufnahme der Türkei in den Völkerbund.

II Genf. Die Türkei ist gestern nachmittag in einer außerordentlichen öffentlichen Bundesversammlung als 16. Mitglied in den Völkerbund aufgenommen worden. Die Versammlung leitete der belgische Außenminister Gyman. Von den teilnehmenden Staaten war Deutschland durch den Vorkämmerer in Ankara, Radolun, Frankreich durch Herriot, England durch Sir John Simon vertreten. Die Sitzung, die einen betont feierlichen Charakter hatte, wurde von dem Vorkämmerer mit der Verkündung einer Entschließung eröffnet, in der die Versammlung den Beitritt der Türkei beifallt und die Vertreter der Türkei auffordert, an der Sitzung teilzunehmen. Die Versammlung stimmte nament-

§ 3
Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.
Berlin, 18. Juli 1932.

Der Reichsminister des Innern,
Freiherr v. Gauß.

Der Reichspräsident über die politischen Zusammenstöße.

II Berlin. In einem Schreiben an den Reichspräsidenten hat der frühere mecklenburgische Minister Müller auf Neuierungen Hitler's in Weimar verwiesen, die besagen, daß hinter der „bürgerlichen Parole der Ruhe und Ordnung die Realität, Halbheit und Schwäche“ sich verbirgt. Gegenüber diesen Neuierungen erklärte Müller, er sei unerschrocken, wenn man den Bund nach innerer Ruhe und staatlicher Ordnung für „leer“ erkläre.

Der Reichspräsident hat der „Post. Ztg.“ auf dieses Schreiben erwidert, er würdige die vaterländischen Beweggründe, die Müller zu seinen Darlegungen veranlaßt haben. Im einzelnen lagen die Dinge vielfach anders, als sie in den Zeitungen geschildert würden. Er werde aber, so schließt die Erklärung, sich bemühen, die weitere Entwicklung auch weiterhin sorgfältig prüfen und, wenn tatsächlich diese politischen Zusammenstöße einen weiteren Umfang annehmen und zur Unruhe werden, nicht zögern, mit geeigneten erziehenden Maßnahmen einzugreifen.

Die Maßnahmen der Reichsregierung gegen den Terror.

Berlin. (Funkpruch.) Im Verfolg des seitigen Demonstrationsverbotes wird jetzt vielfach davon gesprochen, daß man in Kreisen der Reichsregierung noch weitergehende Maßnahmen zur Sicherung der öffentlichen Ruhe und Ordnung erwägen würde.

Dazu erfahren wir von politischen Kreisen, daß die Reichsregierung zunächst einmal abwartet, wie sich die innerpolitische Lage auf Grund des Demonstrationsverbotes gestaltet. Entsprechend der seitigen Mitteilung der Reichsregierung ermägt man selbstverständlich, welche Schritte gegebenenfalls einzuschlagen werden sollen. Insbesondere wird die von der Reichsregierung angekündigte Verschärfung des Waffengesetzes, die unter Umständen sogar die Verhängung der Todesstrafe ermöglichen soll, auf ihre juristische Durchführbarkeit im einzelnen untersucht, wobei auch mit den Ländern auf inoffiziellen Wege Rücksprache genommen wird. Eine besondere Länderkonferenz ist für diesen Zweck nicht in Aussicht genommen. Man erwartet, daß die endgültige Entscheidung über diese Frage spätestens in der zweiten Hälfte dieser Woche fällt.

lich über den Zulassungsantrag ab mit dem Ergebnis, daß sämtliche in der Sitzung vertretenen 48 Staaten sich für die Aufnahme der Türkei in den Völkerbund aussprachen. Der Vorkämmerer erklärte daraufhin unter lebhafter Zustimmung der Versammlung, daß die Türkei Mitglied des Völkerbundes geworden sei. Mit großem Beifall wurden sodann die im Saale anwesenden Vertreter des neuen Mitgliedstaates, der Gesandte der Türkei in Bern, Kemal Hüsnü Bei, und der Delegierte der Türkei bei der Abrüstungskonferenz Necmetti Sadik Bei, von der Versammlung begrüßt. Während sie ihre Plätze einnahmen, richtete der Präsident der Versammlung eine Ansprache an sie, in der er den Beitritt der Türkei feierte.

Der türkische Delegierte Nusni Ben erklärte, daß die Türkei es als ihre Ehrenpflicht ansehen werde, an den hohen Idealen des Völkerbundes mitzuarbeiten. Er gedachte Bräutigam und wie auf den Bräutigam hin, durch den der Völkerbundspakt vertieft werde. Damit war der Aufnahmestakt beendet.

Strafanträge im Debaheim-Prozess.

Berlin. (Funkpruch.) Im Debaheim-Prozess stellte heute nach vierstündigem Plädoyer der Staatsanwalt folgende Strafanträge: Gegen Pfarrer D. Gremer wegen fortgesetzter Untreue drei Jahre Gefängnis, gegen Glanzen wegen fortgesetzter Untreue drei Jahre Gefängnis und sofortige Verhaftung, gegen Generaldirektor Wilhelm Joppel wegen fortgesetzter Untreue, Betruges in zwei Fällen, Urkundenfälschung und Bilanzverschleierung zwei Jahre sechs Monate Gefängnis, gegen Ernst Wilhelm Gremer wegen fortgesetzter Untreue und Betruges acht Monate Gefängnis, gegen Paul Joppel vier Monate Gefängnis und gegen Rados drei Monate Gefängnis, während er bei Pfarrer Müller Freispruch mangels Beweises beantragt.

Vertikales und Sächsisches.

Mies, den 19. Juli 1932.

Wettervorhersage für den 20. Juli 1932 (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Meist schwache Winde aus westlichen Richtungen, Bewölkungsrab ziemlich wechselnd, aber langsam abnehmend. Deutlich Nebel, tagsüber wärmer. Keine erheblichen Niederschläge.

Daten für den 20. Juli 1932. Sonnenaufgang 4,06 Uhr. Sonnenuntergang 20,05 Uhr. Mondaufgang 21,31 Uhr. Monduntergang 6,53 Uhr. 1847: Der Maler Max Liebermann in Berlin geb. 1850: Der Philosoph Hermann Graf Reyerling in Reims in Lothar geb.

Polizeibericht. Gestohlen wurde am 16. 7. 32 gegen 11 Uhr vorm. vor dem Kaufhaus Geß Haupt- und Breite Straße ein Damentourenrad, vorn mit eisernem Gepäckträger mit beigeleder Polsterung, Marke „Excelsior“, schwarzlackierter Rahmen, engl. Lenker, gelbe mit schwarzen Streifen abgegebte Nadeln und glatte Glocke; am 17. 7. gegen 13 Uhr nachm. vor dem Haupteingang des Stadtkrankenhaus ein Herren-tourenrad mit Karbidlaternen mit Firmenbezeichnung „Walbau“, Marke Corona Nr. 451.960, schwarzlackierter Rahmen, gelbe mit schwarzen Streifen abgegebte Felgen und Torpedofreilauf, und am 14. 7. 32 in den Nachmittagsstunden in der Siedlung Neue Hoffnung eine dreijährige gezähmte Glatze. — Mitteilungen sachdienlich gemachter Wahrnehmungen werden nach dem Kriminalposten erbeten.

Dr. Bang spricht in Mies. Abwärts aller Effekthaserei und Agitationslust, wie sie gewöhnlich in den Wahlversammlungen zum Massenfang angewandt werden, stehen immer die Ausführungen des Spitzenkandidaten der Deutschnationalen Volkspartei, des Herrn Oberlinenrat Dr. Bang, der morgen Mittwoch in Mies spricht (siehe Anzeige). Unbedeutend, erhaltene Wahrheit und umfassende Sachkenntnis sind die Grundlagen der Reden Dr. Bangs. Aber trotz aller Sachlichkeit fühlt man überall das heisse Herz eines deutschen Mannes für sein deutsches Vaterland. Kein Wunder, daß der Redner Dr. Bang stets in den politischen Zentren Tausende von Hörern hat, die begeistert sind durch die Wahrheit, Ehrlichkeit und Sachkenntnis dieses deutschnationalen Mannes.

Blinden-Geldlotterie. Zur Aufrechterhaltung der Deutschen Zentralbehörde für Blinde zu Leipzig, der unentgeltlichen Kultur- und Bildungstätigkeit, die von 8000 blinden Lesern benutzt wird, hat der Verein zur Förderung der Deutschen Zentralbehörde für Blinde zu Leipzig G. V. eine Blinden-Geldlotterie aufgelegt, die am 25. Juli 1932 angesetzt wird. — An jeden Volksgenossen ergeht die herzliche Bitte, zu dem Gelingen der Lotterie durch Kauf von Losen beizutragen. Der Vorkauf der Blinden-Geldlotterie erwirkt, hilft mit, die Blinden in dieser schweren Zeit nicht auch noch der geldlichen Verdrängung preiszugeben. Es verlohne jeder sein Glück zu Mark 1.—, ein Einzellos zu 50 Pfg.

Deutsches Jungschützenwesen. Als Nachfolge des im September v. J. stattgefundenen Jungschützenlagers in unserer Nachbarstadt Strehla veranstaltete die Jungschützenabteilung der Privat. Schützenvereine unter Leitung ihres Führers, Rmd. A. Teichert, am vergangenen Sonnabend einen Ausflug nach Jakobsthal. Etwa 40 Teilnehmer, darunter einige Altchützen, sowie der Schützenvereinmannschaft, hatten sich gegen 8 Uhr abends am Bahnhof Mies eingefunden, um mit dem Zuge 8,20 Uhr das Ziel der Veranstaltung zu erreichen. Nach Eintreffen auf dem Bahnhof Jakobsthal marschierten die Teilnehmer unter starker Musik ihrem Quartiere zu, welches in dankenswerter Weise Herr Tischlermeister Limbach-Jakobsthal der Abteilung kostenlos zur Verfügung gestellt hatte. Nach Entleeren der Wägen und Bekanntgabe sonstiger Dienstangelegenheiten wurde nach kurzer Rast um 10 Uhr zu einer Nachtlagerung angetreten, die in ihrer wohlbekanntesten Annahme und tadelloser Ausführung größtes Interesse bei allen Teilnehmern erweckte. Gegen 11 Uhr wurde die Lagerung, die abgesehen von den Müdigkeiten, von bestem Wetter begünstigt war, beendet, und nach dem 12 Uhr erfolgten „Nachtessen“ begaben sich Jung- und Altchützen zu wohlverdienter Ruhe auf das bestens hergerichtete „Strohlager“. Einleuchtende Grüns- und Schwarztöne gaben Zeugnis von der gebotenen Anstrengung, und im Traume beschäftigte sich noch mancher mit der stattgefundenen Lagerung. Ein herrlicher Sonntagmorgen brach an, und als der Spielmannszug früh 5 Uhr mit einem Beckruf durch das Dorf zog, begrüßte die Einwohner des Ortes „Nicht weit von Sachsen Grenze“ mit freudigen Gefächern die schmutze Schar. Nach Einnahme des inzwischen von kundiger Hand bereiteten Morgenkaffees trat die Abteilung wiederum an, um in dem naheliegenden Walde einige Übungen vorzunehmen. Während dieser Zeit bereitete der Abteilungsleiter, Rmd. E. Klingner, das schmachtige Mittagmahl, luden mit Rindfleisch, und nach erfolgter Rückkehr der Abteilung begann sofort die „Eisenaube“. Reichlich und gut war der „Pilsner“, was auch die Zahl der „Sächsenkaffee“ bewies. Gegen 11 Uhr mittags wurde zum Antrinken geladen, und nach herzlichsten Dankesworten an den Quartierwirt, Herrn Tischlermeister Limbach, der den Jungschützen zum Andenken an diesen Tag noch eine Ehrenschibe widmete, verließ die Jungschützenabteilung Mies den gastfreundlichen Ort mit klingendem Spiel und besserer Markordnung, um zu Fuß in die Heimat zurückzufahren. Nach zweistündigem Marsch war Mies erreicht, und allen Teilnehmern wird diese Veranstaltung, die, besetzt von echt kameradschaftlicher Stimmung, frei von politischer Strömung, wiederum bestes Zeugnis gab für die Bestrebungen der deutschen Schützenvereine, in Erinnerung bleiben, getreu des den Jungschützen des Schützenvereines „Niederachsen“ gewidmeten Wahlspruches:

Fest und stark wie deutsche Erde,
Rein das Herz, in Worten wahr,
Ereu dem Vaterland! Nie weiche
davon ab, Jungschützenführer! R. Sdt.

Aufhebung des 70prozentigen Ausmahlungsgrades für Roggenmehl. Der Reichsminister für Preisüberwachung Dr. Goerdeler hat am 11. Juli 1932 eine Verordnung über die Aufhebung der Verordnung vom 27. Februar 1932 über den Ausmahlungsgrad des Roggenmehles erlassen. Danach tritt die Verordnung über den Ausmahlungsgrad des Roggenmehles vom 27. Februar 1932 mit dem Ablauf des 31. Juli 1932 außer Kraft. — Der Ausmahlungsgrad für Roggenmehl von 70 Prozent gilt also nur noch bis zum 31. Juli 1932.

Umfang des Postfachverkehrs im Deutschen Reich. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Die Zahl der Postfachstunden betrug Ende Juni 1932 1.016.841. Dies bedeutet einen Zuwachs von 360 Konten gegen das Ende des Vormonats. An Gut- und Kaffachstunden zusammen sind im Monat Juni 59.253.000 Buchungen über 8.117.059.000 RM. ausgeführt worden. Davon sind barlos beglichen worden 6.802.915.000 RM. Das durchschnittliche Guthaben der Postfachstunden belief sich auf 455.113.000 RM.

Handwerksmeisterprüfungen. Die wirtschaftlich schwierigen Zeiten haben es erfreulicherweise nicht vermocht, die Zahl der Anmeldungen zu den Handwerksmeisterprüfungen in einem auffälligen Ausmaße herabzubringen. Nach wie vor ist die Beteiligung an den Meisterprüfungen befriedigend. Neben dem Beweise des Wertes, der dem Recht zur Führung des Handwerksmeister-titels und der Befugnis zum Anleiten von Lehrlingen zukommt, ist dies auch allgemein ein Zeichen des Strebens im Handwerk. Es ist im Besten des einzelnen wie des ganzen Standes äußerst wünschenswert, daß jeder ordnungsmäßig herangebildete Handwerker zu seiner Zeit die Meisterprüfung ablegt. Auch Handwerker, die sich in Gehilfenstellung befinden, ist die Ablegung der Prüfung im Interesse ihres Fortkommens bestens anzuraten. Die nächsten Prüfungen finden im Herbst 1932 statt. Handwerker im Regierungsbezirk Dresden haben ihr Gesuch um Zulassung zur Meisterprüfung bis spätestens zum 15. August 1932 an die Gewerbestammer, Dresden A 1, Brunner Str. 50, einzuwenden. Nur bis zu diesem Tage eingehende vollständige Gesuche finden bei den Berufsmeisterprüfungen Berücksichtigung. Später eingehende Meldungen müssen bis zum Frühjahr 1933 zurückgestellt werden. Im Zulassungsgesuche ist anzugeben, ob sich der Gesuchsteller schon einmal zur Meisterprüfung angemeldet hat und ob er einer Innung angehört und welcher. Beizufügen sind ein selbstverfaßter und eigenhändig geschriebener Lebenslauf, Zeugnisse über die Gefellenseit, Zeugnisse gewerblicher Bildungsinstitute, Lehr- und Gefellensprüfungszeugnisse, Wohnungsmeldeschein, polizeiliches Führungszeugnis, Vorschläge für das Meisterstück, Prüfungsgebühr (40 RM.).

Deutschnationaler Antrag für die Lausitzer Unwettergeschädigten. Die deutschnationale Landtagsaktion stellt folgenden Antrag: „Durch die Unwetter am 14. und 15. Juli sind in der Lausitz, insbesondere in den Bezirken Köbau und Jittau schwere Schäden an Feldern, Früchten, Gebäuden, Straßen und Brücken usw. entstanden, die bei der großen wirtschaftlichen Notlage der Betroffenen aus eigenen Mitteln nicht behoben werden können. Die Unwetter erweisen erneut die Notwendigkeit der sofortigen Regulierung der Flut- und Wassläufe in der Lausitz. Wir beantragen deshalb, 1. das vom Unwetter heimgeführte Gebiet zum Katastergebiet zu erklären und den Betroffenen weitestgehenden Steuererlass zu gewähren, sowie ihnen auch sonst jede nur mögliche Hilfe unverzüglich zuteil werden zu lassen; 2. die Regulierungsarbeiten an den dortigen Wasserläufen unverzüglich aus dem Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes in Angriff zu nehmen.“ Gleichseitig ging ein Brief an den Ministerpräsidenten Schied mit der Bitte um Beizulassung der Angelegenheit, da der Landtag doch voraussichtlich erst im Herbst wieder zusammentritt.

Stenographen-Lagerung in Weimar. In der Zeit vom 30. Juli bis 2. August hält der Reichsbund für deutsche Schriftschreifer in Weimar seinen 25. Bundestag ab, auf dem neben geschäftlichen Sitzungen auch eine Reihe wissenschaftlicher Veranstaltungen mit Vorträgen und Vorführungen bekannter Fachleute stattfinden werden.

Beaufichtigung der Wasserverorgungsanlagen. Zur Ausführung von § 35 des Reichsgesetzes über die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten wird in einer im Sächsischen Gesetzblatt Nr. 22 vom 18. Juli 1932 veröffentlichten Verordnung über die Beaufichtigung der Wasserverorgungsanlagen u. a. folgendes bestimmt: Die Ueberwachung der öffentlichen Wasserverorgungsanlagen liegt dem Bezirksarzt ob und zwar auch in denjenigen Gemeinden, die eigene Bezirksärzte angestellt haben. In staatlichen Anstalten, die einen eigenen Medizinbezirk bilden, ist die vom Amtsbezirksarzt vorzunehmen. Er gibt die Prüfung der Wasserverorgungsanlage die Notwendigkeit einer Untersuchung zum Zwecke der hygienischen Beurteilung des Wassers, so hat der Bezirksarzt eine solche durch eine staatliche hygienische Untersuchungsanstalt zu veranlassen. Als solche Untersuchungsanstalten gelten in Sachsen die Staatliche Landesstelle für öffentliche Gesundheitspflege in Dresden und das Hygienische Institut der Universität Leipzig. Durch die angeordnete bezirksärztliche Ueberwachung wird die Verpflichtung der verantwortlichen Leiter von öffentlichen Wasserverorgungsanlagen nicht berührt, durch eigene Betriebskontrolle dauernd den Zustand der Trinkwasserbereitungsanlagen zu überwachen. — Die privaten Trinkwasserbereitungsanlagen unterliegen ebenfalls der gesundheitspolizeilichen Beaufichtigung durch den Bezirksarzt. Die Verordnung tritt am 1. Aug. 1932 in Kraft.

Boberfen. Goldenes Ehejubiläum. Am letzten Sonntag konnte das im heiligen Orte wohnhafte Ehepaar Robert Gildner in körperlicher und geistiger Frische das fest der goldenen Hochzeit feiern. Wir gratulieren herzlich! Möge dem Jubelpaare ein zutriebener Lebensabend beschieden sein.

Schmannewitz. Verkehrsunfall. An der Kreuzung beim Rasse Jakob Rieh der Dablerser Motorradfahrer E. mit dem Privatwagen des Warrers M. zusammen. Der Zusammenstoß war derart heftig, daß der Motorradfahrer E. mit dem Kopf durch die hintere Seitenleiste des Wagens geschleudert wurde. Er erlitt dabei schwere Verletzungen am Kopf. Das Motorrad selbst wurde schwer beschädigt.

Wildenhain. Vermitt. Am 28. Juni 1932, in der Zeit von 6-7 Uhr vormittags, hat der Landarbeiter Willi Frißler, geb. 5. 1. 1917 in Großenhain, zuletzt in Stellung bei dem Gutsbesitzer und Bürgermeister Alfred Gantzer in Wildenhain, seine Arbeitsstelle heimlich verlassen. Er ist mit seinem Fabrad in Richtung Bauda davongefahren. Sein jetziger Aufenthaltsort ist unbekannt. Sollte Winkler sich bereits wieder in Stellung befinden, so wird um Mitteilung gebeten. Es wird aber auch vermutet, daß Winkler sich bettelnd umherstreift, so wird ersucht, ihn festzuhalten und durch die betreffende Gemeindebehörde nach hier Mitteilung geben zu lassen.

Meißner. Ueberfall auf einen Kraftfahrzeugführer. Gestern nacht wurde auf dem Theaterplatz ein Kraftfahrzeugführer von zwei Unbekannten zu einer Fahrt nach Vahrdorf aufgefordert. Auf der Staatsstraße nach Dresden in der Nähe der Rehdolfschänke forderten die Unbekannten den Wagenführer unter Vorhalten von Schußwaffen zum Aussteigen auf. Der Ueberfallene mußte der Aufforderung nachkommen, worauf die Täter mit dem Wagen in Richtung Dresden davongefahren.

Wilsdruff. Zu Tode gekürzt. Am Sonntag mittag stürzte auf der Landstraße zwischen Reßelsdorf und Wilsdruff der im 27. Lebensjahr lebende Wirtschaftsgeselle Max Schmidt aus Reßelsdorf mit seinem Motorrad so unglücklich, daß er mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er nach kurzer Zeit verschied.

Dresden. Generaloberarzt a. D. Kaiser gekorben. Hier starb ganz plötzlich Generaloberarzt a. D. Oberregierungsmedizinalrat Dr. med. Johannes Kaiser, der erst vor kurzem in den Ruhestand getreten war. Kaiser hat bei verschiedenen sächsischen Truppenteilen, vor allem in Dresden Dienst getan, u. a. als Regimentsarzt der Gardereiter. In den Jahren 1917-1919 war er Chefarzt des Dresdener Garnison-Regiments und dann Garnisonarzt in Dresden. Von 1920-1932 arbeitete er als Oberregierungsmedizinalrat beim Verlegungsamt Dresden. Kaiser hat sich gerade in dieser Stellung um die Kriegsbeschädigten sehr verdient

ernacht. Der alte Dresdener Fliegerverein verliert in Generaloberarzt Kaiser ein langjähriges, verbientes Vorstandsmitglied.

Dresden. Marga v. Ehdorf in Dresden. Die deutsche Oceanfliegerin Marga v. Ehdorf ist gestern nachmittags 2 Uhr von Wien über Prag kommend auf dem Flugplatz Hesse eingetroffen und hat damit zum ersten Male nach ihrem Ausfliegen deutschen Boden berührt. Vertreter der Flugplatzverwaltung, des Ministeriums und der Stadt Dresden waren zu ihrer Begrüßung erschienen. Am 15.30 Uhr kartete die Fliegerin mit ihrer Privatmaschine zum Weiterflug nach Berlin.

Dresden. Aus der Unglückschronik. Am Montagvormittag verunglückte ein bei Dachausbesserungsarbeiten auf der Kreuzstraße beschäftigter Dachdecker dadurch schwer, daß ihm ein Stiel auf den Kopf fiel. Der Verunglückte wurde dem Krankenhaus zugeführt. — Ebenfalls in ein Dresdener Krankenhaus eingeliefert werden mußte ein Student aus Dresden, der am Sonntag beim Klattern in der Sächsischen Schweiz am sog. Barturm abstürzte. Er hatte sich dabei in seine Verletzungen und einen Knöchelbruch zugezogen. — Am Montagvormittag wurde auf der Theaterstraße ein 84 Jahre alter Mann von einem Radfahrer umgerissen. Der Greis erlitt dabei eine Gehirnverletzung, so daß sich seine Ueberführung ins Krankenhaus Stötter Straße notwendig machte.

Dresden. Das Wehrkreiskommando zieht um. In aller Stille vollzog sich dieser Tage der Umzug des Wehrkreiskommandos IV nach seiner neuen Heimstätte am Königsplatz. Die Umsiedlung war notwendig geworden, da die alten Räume im Blockhaus sich immer mehr als unzulänglich erwiesen hatten, so daß das Wehrkreiskommando nach und nach an sieben verschiedenen Stellen der Stadt einzelne Abteilungen hatte unterbringen müssen. Durch den Umzug in das frühere Administrationsgebäude, das sich in unmittelbarer Nähe des Armeemuseums befindet, konnten alle Abteilungen wieder vereinigt werden. Das Administrationsgebäude konnte mit verhältnismäßig geringen Mitteln für seinen neuen Zweck hergerichtet werden. Immerhin wurden dabei 140 Arbeitern für etwa fünf Monate Beschäftigungsmöglichkeit gegeben. Infolge der Ueberführung des Wehrkreiskommandos hat man sich gezwungen gesehen, das Gelände am Armeemuseum für den öffentlichen Durchgangsverkehr zu sperren. Außerdem sind die unmittelbar vor dem Armeemuseum gelegenen Schrebergärten befreit worden. Sie sollen nach und nach in Anlagen umgewandelt werden, um dem Platz sein altes würdiges Aussehen wiederzugeben. Der Dienstbetrieb im neuen Wehrkreiskommando ist am Montag vormittag voll aufgenommen worden. In das alte Blockhaus am Neustädter Markt siedelte bekanntlich die Wehrkreisbehörde über.

Sebitz. Aus dem Fenster gesprungen. Ein im hiesigen Krankenhaus darniederliegendes Mädchen stürzte sich in einem unbewachten Augenblick im Fieberwahn aus dem Fenster des Krankenhauses. Die Unalückliche brach beide Beine.

Goldbach bei Bischofswerda. Kirchenkreis. Goldbach steht seit Monaten im Zeichen eines Kirchenkreises, der den Zweck verfolgt, der von Bischofswerda gemäß Verordnung vom 1. April 1930 gewaltsam losgelassen, 763 Seelen zählenden Kirchengemeinde wieder zu ihrem alten Rechte zu verhelfen. Obwohl das freundliche Gotteshaus seit Oktober 1931 allsonntäglich von den Kirchengemeindegliedern streng gemieden wird, mußte der junge Dresdener Geistliche auf Befehl des Konfessionsrats seit Mitte Februar des Jahres Gottesdienst in der verwaisten Kirche abhalten. Diesem wohnten bis heute nur die beiden Kirchenbeamten (Kantor und Kirchenhelfer) bei, und es haben sich bis jetzt keine „Streikbrecher“ aus der Gemeinde dazu eingefunden. Es waren sogar einmal Sicherheitsbeamte zum Schutze für eventuelle Kirchenbesucher anwesend, die aber aus jeglichem Mangel an solchen nicht einzufrieden brauchten. An der Stelle des jungen Geistlichen trat nun auf Anordnung der obersten Kirchenbehörde seit Mitte April d. J. ein bereits im Ruhestande befindlicher Pfarrer, der in Goldbach wohnen muß, so daß nun auch die Dresdener Pfarre verwaist ist. Dieser Pfarrer hält ebenfalls Gottesdienste vor leeren Bänken, obwohl er bei seinem Amtsantritt mehrfach geäußert hat, daß er dies keinesfalls tun würde. Dem Kantor wurde die Abhaltung von Segensdiensten in der Kirche, die überaus stark besucht waren, verboten, weil angeblich die kirchliche Autorität darunter leide. Man besitzt sich derweil mit Waldgottesdiensten unter Mitwirkung der Feuerwehrkapelle und des Kantors. Der Kirchenvorstand hat sich aufgelöst, es werden weder Kinder-Gottesdienste, Konfirmationsunterricht noch Konfirmationen statt — ein nicht zu verachtender Standpunkt, den man in der christlichen Erziehungsbearbeit der heranwachsenden Jugend gegenüber einnimmt. Außerdem verfügte die Kirchenbehörde, daß während des Kirchenkreises weder Beerdigungen, Taufen und Trauungen stattfinden dürfen. Deshalb ist man hier allgemein gespannt, wie man sich beim nächsten Todesfälle zu verhalten gedenkt. Unendlich viele Besprechungen, Verhandlungen, Versammlungen usw. brachten bisher keinerlei Lösung dieser schwierigen Fragen. Alle Drohungen konnten die fest zusammenstehende Kirchengemeinde nicht wandern machen. Dieser Zustand kann der Landeskirche eher zum Schaden als zum Nutzen gereichen, da natürlich auch bereits die Freidenker eifrig am Werke sind.

Baugen. Einbruch. In der Nacht zum Sonntag wurde ein hiesiges Kolonialwarengeschäft von Einbrechern heimlich. Die Täter erbeuteten größere Mengen Lebensmittel, Zigaretten, Schokolade und Bonbons. Auch etwas Geld fiel den Dieben in die Hände. Ein geringer Teil des Diebesgutes wurde am Sonntag in einem Weizenfelde in der Nähe von Baugen gefunden. Von den Dieben hat man noch keine Spur.

Baugen. Todessturz beim Kirchenpfaffen. Am Sonnabend vormittag stürzte in der Kirchenallee Uöna die 20jährige Elise Walzer aus Schmöchtzig beim Kirchenpfaffen von der Leiter und blieb schmerzlich verletzt. Die Verunglückte wurde dem Baugener Stadtkrankenhaus zugeführt, wo sie bald darauf starb.

Oybin bei Bittau. Die „Dumboldt-Buche“ gefällt. Dieser Tage ist die bekannte „Dumboldt-Buche“ auf dem Berg Oybin der Art zum Opfer gefallen. Die Buche, die mit über 200 Jahren ein Zeuge langer Vergangenheit war, wurde 1882 vom hiesigen Gebirgsverein dem Naturforscher Alexander v. Dumboldt geweiht. Der Durchmesser des nunmehr gefällten Baumstammes betrug am Stamm 1 Meter, der Mitteldurchschnitt $\frac{1}{2}$ Meter, die Höhe 30 Meter.

Wöda. Durchgehende Werde. Als der Gutsbesitzer Voigtländer mit seinem Sohne sich auf der Heimfahrt vom Felde befand, riß plötzlich der Bügel, wodurch die Werde durchgingen. Voigtländer jun. glaubte, durch Abpringen vom Wagen die Werde zum Steben bringen zu können, glitt aber dabei aus und kam so unglücklich zu Fall, daß ihm die Räder des Wagens über die Beine gingen. Die Verletzungen waren ziemlich erhebliche, so daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Voigtländer sen. kam mit dem Schrecken davon.

Müßchen. „Weiße Woge“ verweigert. Der Wadhol zum „Weißen Hof“, vormals Wissa, der in letzten Jahren mehrmals seinen Besitzer wechselte, wurde an der Gerichtsstelle Grimma zwangsversteigert. Eingefunden hatten sich eine größere Anzahl Interessenten, jedoch wurden Gebote nur von zwei Personen abgegeben. Das Höchstgebot mit 14.100 RM. gab die Hypothekengläubigerin Frau Wissa, an, der auch der Zuschlag erteilt wurde.

Leipzig. In unruhige Hände geraten. Vor einiger Zeit erschienen, wie erst jetzt bekannt wird, in der Werkstatt der Exprekautausgabe des Hauptstadtschreibers zwei unbekannte Männer, die mit einem Koffer eine Exprekautausgabe mit sich brachten. Einer von ihnen legte eine Exprekautausgabe vor und erhielt darauf fünf Einheitspennstücke mit Hingeworfene im Werte von 760 RM. ausgedrückt. Es stellte sich heraus, daß die Arbeiter zum Empfang der Ware nicht berechtigt waren. Wie sie in den Besitz der Exprekautausgabe gekommen sind, konnte bisher noch nicht einwandfrei festgestellt werden.

Leipzig. Vom Hofen geküßt. Der 15 Jahre alte Bäckerslehrling Gerhard Raabe verunglückte im Betrieb seines Meisters dadurch, daß er beim Zurechteln von Kuchenblechen vom Hofen herunterfiel. Der Lehrling erlitt schwere Kopfverletzungen, vermutlich Schädelbruch, und wurde in das Krankenhaus St. Jakob eingeliefert.

Leipzig. Weiberrat Bildhagen 75 Jahre. Der Weiberrat Bildhagen, Rechtsanwältin am Reichsgericht Dr. Bildhagen, vollendet heute am 19. Juli das 75. Lebensjahr. Seit mehr als 30 Jahren wirkt Bildhagen am Reichsgericht. Seine Spezialität ist das gewerbliche, künstlerische und literarische Urheberrecht und das Patentrecht. Seit mehr als 13 Jahren führt Bildhagen den Vorsitz im Vorstand der Anwaltskammer am Reichsgericht. Er war auch Präsident des Juristentages in Lübeck.

Chemnitz. Vermißt. Seit 11. ds. M. wird der hier wohnhaft gemeldete 59 Jahre alte Sprachlehrer Wilhelm Meinde vermißt.

Mittelsdorf bei Chemnitz. Am Sonntag mittag verunglückte hier auf der Hofer Straße der 20jährige Arbeiter Dieke aus Wittenbrand mit einem Motorrad tödlich. Dieke, der auf einer neuen geborgten Maschine fuhr, geriet, wohl infolge zu schnellen Tempos, aus der Fahrbahn und prallte gegen einen Straßendam. Er wurde zu Boden geschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf der Stelle starb.

Sachsen - Ernstthal. Das Schlimme Ende eines Hochgelages. Wie vorige Woche gemeldet, wurde auf dem hiesigen Bahnhof die von einem Juwe sehr hübsche Leiche eines 22jährigen jungen Menschen gefunden. Die ursprüngliche Annahme, daß es sich um einen Selbstmörder handelte, hat sich nicht bestätigt, es steht vielmehr fest, daß der junge Mann an einer Fehrerlei teilgenommen hat und im Zustand des Betrunkenseins überfahren worden ist.

Wiederau. Eine Schwalbenfiedlung im Bärenhof. Im „Chemnitzer Tageblatt“ lesen wir: Der hiesige Wirtshausbesitzer Heberbergt in seinem Hofe eine rechtliche kleine Schwalbenfiedlung. 62 Nester gehören die überaus reichlichen Vögel vor den Unbilden der Witterung Schutz, und was dabei die Hauptsache ist, sie sind fast alle mit Brutpaaren besetzt. Das Gebäude mit dem früheren Vierdecker birgt allein 57 wohlgepflegte Schwalbenhöhlen. Nest drängt sich dort an Nest, in langer schnurgerader Straßenscheide, einmal neun Stück dicht aneinandergelebt — sollte man da nicht an die geschlossene Bauweise der Stadt erinnern werden? Nicht nur nebeneinander reihen sich die hiesigen Nesterhöhlen der Schwalben. Ein paar geschickte Baumeister mauerten sich vor- und übereinander: Vorderhaus und Hinterhaus, Erdgeschos und Dachgeschos, ganz wie in der Stadt. Infolge der rührenden Weise, die der Vögel seinen Schülern angelehrt läßt, wuchs die Siedlung von Jahr zu Jahr.

Rillingenthal. Festtage im sächsischen Musikwinkel. Zu einer großen Kundgebung für die deutsche Volksmusik, die im Grenzgebiet des Vogtlandes mit den Musikstädten Marnefinken und Klingenthal eine besondere Pflegestätte gefunden hat, vereinigen sich am 6. und 7. August etwa 800 Orchestermusikanten aus dem Obergogland und dem benachbarten böhmischen Grenzgebiet in Rillingenthal, dem Hauptort des schönen Klingenthal-Nachbargebietes. Die Festtage werden am Sonnabend, 6. August, mit einem Sinfoniekonzert des Klingenthaler Stadtorchesters und Volksmusikveranstaltungen eingeleitet. Am Sonntag finden Platzkonzerte, ein Massenkonzert mehrerer Kapellen, Singen und ein Festzug statt, an dem über 2000 Personen und mehr als 80 Festzüge teilnehmen werden. 22 Kapellen begleiten den Zug. Professor Dr. Reubel vom Leipziger Rundfunk wird aus Anlaß des Festes in Klingenthal einen Vortrag über „Volksmusik und Rundfunk“ halten. Zwei Konzerte, und zwar ein Frühkonzert und das Massenkonzert, werden auf mehrere deutsche Sender übertragen. Es wird mit einem großen Zustrom von Gästen gerechnet. Der Gau Westfalen des NSD. veranstaltet am gleichen Tage eine Plattenfahrt nach Klingenthal. Von Leipzig aus verkehrt ein Verwaltungszug, außerdem werden auch zahlreiche Sonderzüge aus allen größeren Städten gefahren. Durch das Musik- und Heimfest im schönen Klingenthal-Nachbargebiet, das als Wandergelände im Sommer und als Wintersportplatz von Jahr zu Jahr an Beliebtheit gewinnt, setzt der sächsische Musikwinkel seine traditionelle Aufgabe der Förderung der deutschen Musik fort. Ehe die Zollmüße die Ausfuhr sperren, sind aus den klingenden Tälern alljährlich Millionen von Instrumenten, vor allem Harmonikas, in alle Welt gegangen. Die sächsische Instrumentenindustrie, die im Obergogland heimisch ist, hat damit nicht nur wesentliche wirtschaftliche Erfolge erzielt, sondern vor allem auch kulturelle Werte erfüllt.

Reichsa. Bürgermeister Hunger aus der SPD. ausgetreten. Der hiesige Bürgermeister Hunger, der, wie bereits gemeldet, die Wahl zum Bürgermeister von Reichsa nicht angenommen hat, ist aus der sozialdemokratischen Partei ausgetreten. Er erklärte in der letzten Stadtverordnetenversammlung, daß er sich über den Parteistand betrachtete. Den Bürgermeisterposten habe er aus diesem Grunde der Partei zur Verfügung gestellt, die ihn gewählt hat, der SPD.

Plauen. Der Kampf gegen die Rasse. Im Staatsforstrevier Mittelbähe bei Baula ist die Beobachtung gemacht worden, daß die gefährliche Rassenraupe wieder ihr Verdrückungswert aufgenommen hat. Obwohl das Auftreten der gefährlichen Raupe nicht so zahlreich wie im Vorjahr, wurde doch mit Hilfe eines Motorschwäbners ein Arienpräparat in den in Frage kommenden Waldungen, sowie in den Rittergutswaldungen Rösau und Hadersdorf verstreut.

Zorgau. Gedenkstein für einen im Dienk erschossenen Landjäger. Unter großer Anteilnahme und Anwesenheit von Vertretern der staatlichen, Kreis- und Gemeindebehörden wurde bei Reichsa ein von den Landjägern des Kreises Sorgau errichtetes Denkmal für den am 17. Januar 1927 von einem Wilderer erschossenen Oberlandjäger Paul Wargenda aus Reichsa eingeweiht. Der Bildhauer, der Arbeiter Wäg, wurde leinertzeit wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Denkmal ist aus großen Steinen zusammengesetzt.

Aufmarsch der Kaufmannsjugend in Plauen.

Die kaufmännische Jugend hat längst Sonntagsgang und Aftentafel mit dem schlichten Wanderkleid und dem Tornier verstanden. So ausgerüstet zieht sie aus, wenn sie an den Sonntagen die deutsche Heimat durchstreift, um für die Arbeit des Alltags Kraft und Freude zu sammeln. So marschieren sie aber auch zu den großen Jugendlagungen auf, die alljährlich in einem tiefen und eindrucksvollen Erlebnis für viele tausend deutscher Jungmänner werden. Für die sächsische junge Mannschaft des Kaufmannshandes findet in diesem Jahre der große Aufmarsch am

6. und 7. August in Plauen statt. Dort wird die im Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Bund vereinigte Kaufmannsjugend bekennen, daß sie bereit ist, durch Arbeit im Beruf und an sich selbst für die Freiheit unserer Vater Erde, für Ehre, Macht und Größe der Nation zu kämpfen.

Die Jugendlagung erhält ihren Charakter durch ein Zeltlager, das im Soral aufgeschlagen wird. In der Zeltstadt erfolgt auch die Bekämpfung der vielen hundert Jungmänner, die aus der Lausitz, dem Erzgebirge, dem Vogtland und aus Dresden und Leipzig nach Plauen kommen. Auf dem Aftmarkt findet nach einem Fackelzug durch die Stadt und nach der Besichtigung des Rathauses eine Felder- gedenkfeier statt, auf der Gauvorsitzer Bierack, Leipzig, spricht. Die Gedenkfeier klingt mit gemeinsamen Liedern, einem Sprechchor und dem großen Zapfenstreich aus. Der Tagungsanfang beginnt mit einem Feldgottesdienst im Soral, dem sich Sportwettkämpfe, ein Mannschaftslauf der Turnergilde im DSK, und ein Geländespiel anschließen. Mit Siegerehrung und Wimpelweihe wird am Nachmittag die Feier abgeschlossen. Die Schlussworte spricht der stellvertret. Verbandsvorsitzer W. L. G. o. m., Damsburg. Im Anschluß an die Tagung wird für einen Teil der Jungmänner ein Zeltlager im Fichtelsberg durchgeführt, wo nach altem Jungmännerbrauch Ferienlager bei Sport, Spiel und Wanderungen verbracht werden.

Die Durchführung der Reichswohlfahrtshilfe.

Dresden. Zur Durchführung der Wohlfahrtshilfeverordnung (Verordnung des Reichspräsidenten vom 14. Juni 1932) hat das Ministerium des Innern nach Ermächtigung durch das Gesamtministerium hinsichtlich der Beteiligung der bezirksangehörigen Gemeinden an dem Anteil der Bezirksverbände an der Reichswohlfahrtshilfe u. a. bestimmt, daß die Bezirksverbände die Bezirksgemeinden an dem nach Dedung des jeweiligen Kriterienanteils verbleibenden Teil der Reichshilfe mit 1/3 zu beteiligen haben. Bestehen verschiedene hohe Richtsätze in einem Bezirk, so werden die Gemeinden, für die ein höherer Richtsatz gilt, mit einer um 15 v. D. höheren Wohlfahrts-erwerblosenanzahl berücksichtigt. Eine Unterabteilung nach den Drücklassen und V. findet nicht statt. An Stelle des Reichsdurchschnitts tritt bei der Stafflung nach der Höhe der Wohlfahrts-erwerblosenanzahl der Bezirksdurchschnitt. Eine Aufrechnung des von den Bezirksverbänden den Gemeinden überwiesenen Gemeindeanteils leitens der Bezirksverbände darf nicht erfolgen. Diejenigen Gemeinden, denen der Bezirksverband die Durchführung der unterliegenden Wohlfahrts-erwerblosenfürsorge zur finanziell selbständigen Erzielung übertragen hat, erhalten außer dem Gemeindeanteil noch den doppelten Betrag dieses Anteils zu Lasten des Bezirksanteils. Der Höchstbetrag, der auf eine Bezirksgemeinde als Gemeindeanteil entfallen kann, ist das Gemeindefünftel ihres monatlichen Wohlfahrts-erwerblosen- aufwands. Der den Bezirksverbänden verbleibende Betrag der Reichshilfe ist unmittelbar zur Dedung des Wohlfahrts-erwerblosen- aufwands zu verwenden. Aus dem Grund der Wohlfahrts-erwerblosenverordnung entbehaltenen Mitteln in Höhe von 10 v. D. der Reichswohlfahrts-erwerblosen- aufwands hat das Ministerium des Innern an Gemeinden und Bezirksverbände, die durch den Aufwand zur Arbeitslosen- hilfe besonders belastet sind, Sonderbeiträge, die jedoch nur in besonderen Notfällen gewährt werden können. Die Aufwandsstellen haben zu prüfen, ob die Bezirks- Gemeinden die für die Gewährung der Reichswohlfahrts-erwerblosen- hilfe erforderlichen Voraussetzungen erfüllen, insbesondere, ob die Gemeinden die ihnen zur Verfügung stehenden Steuer- quellen voll ausgeschöpft haben. Diese Voraussetzungen können nicht als erfüllt angesehen werden, wenn die be- treffende Gemeinde eine Sentung der Realsteuerauslässe oder Gemeindebesteuer vorgenommen hat, oder wenn sie die Bürgersteuer nicht mit einem Zuschlag von mindestens 200 Prozent erhebt.

Das Reich hat bekanntlich zunächst 582 Millionen M. als Reichshilfe für die Zeit vom 1. Juni 1932 bis 31. März 1933 bereitgestellt, die in gleichen Monats- raten ausgeschüttet werden. Davon entfallen auf Sachsen 16.554 v. D. = 96.344.200 M. im Jahre. Von diesem Betrag werden nach Abzug von 10 v. D. (Reichs-erwerb- mitteln) 86.710.000 M. schiffelmäßig ausgeschüttet sein. Im Juni 1932 wurden in Sachsen nach Abzug von 10 v. D. schiffelmäßig verteilt 5.214.500 M. Die sogenannte „Landeshilfe“ wird wie im Vor- jahre aus dem aus Mitteln der Auswertungssteuer ge- bildeten Ausgleichsfonds verteilt, dem 11,4 v. D. des Aus- wertungssteueraufkommens zuzuführen. Ob die für den Fonds veranschlagte Jahreseinnahme von 12 Millionen M. tatsächlich erzielt werden wird, erscheint bei dem ungenügenden Eingang der Steuern zweifelhaft. Es ist daher auch fraglich, ob, wie es vorgesehen war, monatlich 1 Million M. ausgeschüttet werden können.

Kirchliche Nothilfe 1931/32.

Der Gesamtverband der Inneren Mis- sion, der im Auftrag des Ev.-luth. Landesamts für den Winter veranfalet hat, hat jetzt einen umfang- reichen Bericht vorgelegt, aus dem wir folgendes mitteilen können: In den meisten Kirchengemeinden des Lan- des ist es unter Führung der Warrer zum Aufbau eines kirchlichen Hilfsnetzes gekommen, in dessen Dienst sich die kirchlichen Dienststellen und die verschiedenen evangelischen Vereine operativ beteiligt haben. Die von der kirchlichen Nothilfe veranfaleten Sammlungen haben in vielen Ge- meinden ein recht beträchtliches Ergebnis erzielt. Be- sonders erfolgreich waren die Fasten- oder Opferwochen, die in einigen Kirchenkreisen durchgeführt worden sind. Sie standen unter dem Gedanken, daß während einer Woche diejenigen, die dazu noch in der Lage sind, zugunsten der Hilfsbedürftigen auf etwas nicht unbedingt Notwendiges verzichten und den erparten Betrag der Nothilfekasse zu- führen sollten.

Nach den vorliegenden Berichten, die sich auf etwa zwei Drittel der sächsischen Kirchengemeinden erstrecken, sind im ganzen an baren Spenden 573.443 RM. gesammelt wor- den. Einen sehr großen Umfang nehmen auch die Sach- spenden ein, unter denen sich die „Pfundsammlungen“ einer besonderen Beliebtheit erfreuten. Der Gesamtwert der Sachspenden beläuft sich auf 338.609 RM. Die Sachspenden wurden meist unmittelbar den Hilfsbedürftigen zugeführt — die gesammelten Kleidungsstücke erst, nachdem sie durch Nähtuben, Frauenvereine usw. instand gesetzt waren. 66 bezartige Näh- und Fließstuden standen zu diesem Zweck den sächsischen evangelischen Kirchengemeinden zur Ver- fügung. Von den Geldspenden wurde nur ein Teil zu Ver- unterstützungen verwendet (136.069 RM.), für den größten Teil wurden Lebensmittel, Heizmaterialien usw. angeschafft (309.145 RM.) und die kirchlichen Speiseeinrichtungen, 36 im vergangenen Winter, usw. unterhalten (= 24.296 RM.). Wo Kirchengemeinden oder Veranfaletungen vorhanden waren, wurden diese meist in den Dienst der Nothilfe gestellt, deshalb konnte man hier mit verhältnismäßig geringen Zuschüssen auskommen.

Von kirchlicher Seite wurden weiter 93 Kurse und Beimgemeinschaften für erwerblose junge Mädchen und junge Männer veranfalet. Hier konnte a. L. eine soz.

giltige berufliche Weiterbildung vermittelt und so das Suchen nach Arbeit erleichtert werden, oder es wurde ver- sucht, die Teilnehmer zu beschäftigen und für Vorträge, Lichtbilder-Abende und gute Literatur zu interessieren. Die Kurse erfreuten sich eines regen Besuches durch die Jugend- lichen, obwohl längst nicht immer eine Wahlzeit geboten werden konnte. Außerdem sind noch 18 Freizeitzeiten für jugendliche Erwerblose zu nennen, die wegen der großen Kosten von mehreren kirchlichen Organisationen gemeinsam veranfalet wurden.

Reichswahlvorschlag der NSDAP.

München. (Funkpruch.) An erster Stelle des Reichswahlvorschlags der NSDAP. (Differbewegung) stehen laut NSD. Reichsratsrat Dr. Wilhelm Fried- münden, Apotheker Wreger Straßer, München, Schrift- steller Dr. Joseph Goebbels, Berlin, Generalleutnant a. D. Ritter von Epp, München, Hauptmann a. D. Hermann Goering, Berlin, Dipl.-Ingenieur Ingenieur Gottfried Feber- münden, Dandlungsabteilung Franz Stoeb, Berlin, Steglitz, Hauptlehrer Alfred Rosenber, München, Schriftsteller Graf Ernst zu Reventlow, Potsdam, Oberk. a. D. Kon- stantin Dietl-München, Major a. D. Walter Buch-Solln, Staatsminister Dietrich Klages, Braunschweig, Maxres a. D. Ludwig Rindmeyer-Düsseldorf.

Politische Schlägerei bei Köln.

Ein Toter, ein Schwerverletzter.

Köln. (Funkpruch.) In Bebeling kam es gestern abend zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten zu einer schweren Schlägerei, als Mitglieder der NSD. ihre politischen Gegner daran hindern wollten, Wahllokale anzuheben. Kurze Zeit nach dem Zusammenstoß erlitten ein mit Nationalsozialisten besetztes Auto, aus dem mehrere Schüsse abgeleert wurden. Dabei erlitt ein Arbeiter einen Oberschuß, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Ein weiterer Arbeiter wurde mit einem Kopfschuß in lebens- gefährlichem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden. Die aus Köln und Bonn herbeigerufenen Polizeiverstär- kungen nahmen bei mehreren Nationalsozialisten Haus- suchungen vor. Wegen Verdachts wurden mehrere Personen festgenommen.

Der Brief des preussischen Landtagspräsidenten an den Reichskanzler.

Berlin. (Funkpruch.) Landtagspräsident Kretz hat am Dienstag den bereits angekündigten Brief an den Reichskanzler von Papen gerichtet. Er stellt darin zunächst mit, daß seine Bemerkungen um die Bildung einer verfas- sungsmäßigen Regierung in Preußen erfolglos geblieben seien. Für dieses Ergebnis macht er die vom verstorbenen Landtag in letzter Stunde vorgenommene Geschäftsord- nungsänderung verantwortlich. Die nat.-soz. Fraktion sei durchaus bereit gewesen, die Verantwortung für die Regie- rungsbildung zu übernehmen und einen Kandidaten für den Ministerpräsidenten zu stellen. Sie verlange aber mit Aus- sicht auf die diesem zufallende ungeheure Verantwortung, daß der Ministerpräsident vor seiner Wahl feierliche Ver- bindungen zu übernehmen brauche, sondern völlige Freiheit in der Bildung des Kabinetts und der Festlegung des Regierungsprogramms behielte. Die Zentrumsfraktion habe diese Forderungen abgelehnt.

21 Reichswahlvorschläge amtlich zugelassen.

Berlin. (Funkpruch.) Der Reichswahlaußschuß trat heute unter dem Vorsitz des Reichswahlleiters Professor Dr. Wagemann zur Prüfung und Zulassung der eingereichten Reichswahlvorschläge zusammen. Es wurden, wie amt- lich mitgeteilt wird, 21 Reichswahlvorschläge für gültig er- klärt und zugelassen.

Lebte Funkpruch-Meldungen und Telegramme

vom 19. Juli 1932

Prozess gegen Weiberrat Caro unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Berlin. (Funkpruch.) Die heutige Verhandlung in dem Prozess gegen Weiberrat Caro brachte die Fort- setzung der Reagenvernehmungen. Als erste Zeugin wurde die Tochter Caros, Frau Wera Wetzel aufgerufen. Für die Dauer ihrer Vernehmung wurde die Öffentlichkeit ein- schließlich der Presse ausgeschlossen.

Der Prozess wegen Anschlags auf Dr. Luther. Berlin. (Funkpruch.) In der Weiterverhandlung des Prozesses wegen des Anschlags auf Dr. Luther wurde der Antrag Dr. Kooßens auf Sentenlassung abgelehnt; ferner gab der Vorhänger bekannt, daß Reichsbankpräsident Dr. Luther als Nebenkläger zugelassen wurde.

Die Beschwerde des „Angriff“ als unbegründet verworfen. Berlin. (Funkpruch.) Auf die Beschwerde des „Angriff“ gegen das Verbot des Blattes durch den Berliner Polizeipräsidenten hat das Reichsgericht jetzt entschieden, daß das Verbot zurecht besteht und die Beschwerde auf Kosten des Beschwerdeführers als unbegründet verworfen wird. Es handelt sich um das frühere Verbot des „Angriff“ vom 25. Juni.

Tödlicher Absturz eines Segelfliegers in der Rhön. Frankfurt a. M. (Funkpruch.) Der Pilot der Schiefergruppe des Deutschen Luftfahrtverbandes, der junge Breslauer Student Rudiger (Rianig), ist heute, wie der WTB-Sportdienst meldet, auf der Wassertruppe mit seinem Apparat „Der Senator“ abgestürzt. Rudiger war sofort tot, während die Maschine, die, wie Augenzeugen berichten, bereits in der Luft ihre Tragflächen verloren hatte, völlig zu Bruch ging. Als Ursache des Unglücksfalles vermutet man einen Defekt der Steuerungsorgane.

Die Schleswig-Holsteinische Volkszeitung verurteilt. Kiel. (Funkpruch.) Das Landgericht verurteilte heute in dem Prozess Hitlers gegen die Schleswig-Holsteinische Volkszeitung das Urteil. Dem bekanntesten Hauptschriftleiter Wurbs wird bei Vermeidung einer vom Gericht festzusetzenden Geld- oder Haftstrafe verboten, in der Schleswig-Hol- steinischen Volkszeitung zu behaupten, in der Schleswig-Hol- steinischen Volkszeitung vorbereitet, er habe Wuttschamweilungen und die Aufforderung erlassen, Waffen und Lebensmittel zu requirieren und die öffentlichen Gebäude und Kasernen zu besetzen.

Schwache Stenerereingänge in Frankreich. Paris. Nach einer Statistik über die Stenerereingänge in Frankreich belaufen sich diese in den drei ersten Monaten des ersten Staatsjahres auf 8569 Millionen Francs. Sie bleiben damit um 679 Millionen hinter dem Vorausschlag und um 590 Millionen hinter den Eingängen der ersten drei Monate des vergangenen Jahres zurück.

Marga von Ebdorf wieder daheim.



Berlin. Die Ostasiatfliegerin Marga v. Ebdorf, die gestern vormittag in Wien zum Rückflug gestartet war, traf nachmittags 5 Uhr auf dem Flugplatz ein. Fünf Sportmaschinen waren ihr zur Begrüßung entgegengefahren. Die Fliegerin wurde nach ihrer Landung mit Hochrufen stürmisch begrüßt. Zum Empfang war die Großmutter der Fliegerin erschienen, weiter Daznflieger v. Köhl, Vertreter der Behörden, der Luftfahrtverbände und viele persönliche Freunde und Bekannte.

Als Marga v. Ebdorf vor nun beinahe einem Jahre nach dem Fernen Osten startete, hätte sie es sich nicht träumen lassen, daß sie da drüben ein Stück Weltgeschichte miterleben würde. Stundenlang konnte die impetive junge Fliegerin von ihren Abenteuern in Asien erzählen. Daß sie alle Widrigkeiten des Schicksals mit troher Laune schließlich doch besiegte, grenzt ans Wunderbare. Man liebt es der jungen Pilotin nicht an, welche Strapazen sie eben erst überstanden hat.

Marga von Ebdorf sah schon mit 20 Jahren am Flugzeugsteuer. 1920 unternahm sie ihren kühnen Mittelmeer-Rundflug, der ihren Namen mit einem Schlag in der ganzen Welt bekannt machte. 1931 setzte sich dann die Pilotin veranlagt und lehrerlich in ihr kleines Flugzeug „Niel-in-die-Welt“. Sie wollte sich zur Abwechslung einmal den Fernen Osten anschauen. In 11 Tagen legte die unerfahrene Fliegerin die Entfernung Berlin—Tokio zurück. Es war Marga's persönliches Werk, daß sie im Fernen Osten in den kriegerischen Konflikt zwischen Japan und China hineingeriet. Die mandchurischen Wirren verzögerten wochenlang ihren Heimflug.

Marga von Ebdorf, die inzwischen im belagerten Schanghai festsaß, fand Ruhe genug, den Krieg zwischen den Chinesen und den Japanern aus der nächsten Nähe zu studieren. Das Luftbombardement auf Schanghai behagte ihr sehr wenig. Sie machte große Augen, als wenige hundert Meter vor ihr ein von den Chinesen beschlossener japanischer Herkörer in Flammen aufging. Schließlich gelang es ihr aber doch, mit heiler Haut aus dem brodelnden Daznflieger herauszukommen. Die Japaner waren höflich genug, das Schiff, das ihr Flugzeug trug, nicht auf den Grund des Meeres zu schicken. In Hongkong baute sich Marga von Ebdorf ihren „Niel-in-die-Welt“ wieder zusammen und flog mit ihm nach Kanton. Tagelang mußte sie auch hier wieder um ihre Weiterreise-Genehmigung verhandeln. Schließlich war es aber soweit, und am 10. März ds. J. landete Marga in der siamesischen Hauptstadt Bangkok.

Im Wunderlande Siam gefiel es der deutschen Fliegerin ausgezeichnet. Sie wohnte den glänzenden Festen bei, die anlässlich des Regierungsjubiläums der Königsdynastie im April veranstaltet wurden. Daß sie später auch Augenzeugin der Revolution in Siam wurde, lag allerdings nicht in ihrem Programm. Als sie nämlich Mitte April Bangkok mit ihrem Flugzeug wieder verlassen wollte, streifte „Niel-in-die-Welt“. Beim Abflug aus 70 Meter Höhe ging das Flugzeug vollkommen in Trümmer. Die Fliegerin zog sich eine schwere Rückenverletzung zu und mußte sich für mehrere Wochen in die Pflege einer freundlichen deutschen Familie begeben. So kam es, daß Marga von Ebdorf auch noch die Juni-Revolution in Siam miterlebte. Da ihr „Niel-in-die-Welt“ nicht mehr zu reparieren war, flog sie mit dem Verkehrsflugzeug vor wenigen Tagen von Bangkok über den Persischen Golf und das Mittelmeer nach Wien. Die Freude, nach fast einjähriger Abwesenheit die Heimat wiederzusehen, war groß. Deutschland kann auf die mutige Fliegerin wirklich sehr stolz sein.

Rieser Standesamts-Nachrichten

auf die Zeit vom 1. bis 15. Juli 1932.
(Stadt Riesa, Gemeinden Boberßen, Forberge, P.,
Mergendorf, Pötha und Poppitz.)

Geburten:

Ein Knabe: dem Händler Wilhelm Krimm, hier; dem Schlosser Wilhelm Max Witte, hier; dem Reichsbahnarbeiter Hans Kallwitz, hier; dem Geschäftsführer Hugo Wendt Wonschit, hier; dem Schlosser Guido Max Schilow, hier. — Ein Mädchen: dem Arbeiter Arthur Richard Wende, hier; dem Schlosser Fritz Albert Marx, hier; dem Schlossergehilfen Herbert Wilhelm Strauß, hier. — Außerdem: Zwei uneheliche Geburten.

Aufgebote:

Der Töchter Herbert Hermann Meint, hier, mit der Uina Johanna Ustelt, ohne Beruf, hier; der Steinhauser Ernst Karl Täumer, hier, mit der Frida Uina Kolle, ohne Beruf, hier; der Bäckermeister Paul Alfred Sanitsch in Leipzig, mit der Emma Frida Gäbler, ohne Beruf, hier; der selbständige Schneider Johann Heinrich Helmuth Brühl, hier, mit der Fanny Helene Hinte, Stütze, hier; der Telegraphenbauhandwerker Walter Karl Arthur Sandke in Berlin, mit der Schneiderin Auguste Martha Müller, hier; der Schlosser Karl Kurt Weinert in Freiberg, mit der Stütze Uina Frieda Wind, hier; der Arbeiter Friedrich Paul Schuris, hier, mit der Arbeiterin Erna Elisabeth Unger, hier.

Geschließungen:

Der Obergefreite Paul Robert Ballach in Stargard in Pommern, mit der Margarete Anna Schwenzer, ohne Beruf, hier; der Schuhmachergehilfe Jakob Seebauer, hier, mit der Ella Dora Seidel, ohne Beruf, hier; der Friseurmeister Ludwig Eduard Klavazinski in Freital, mit der Friseurgehilfin Käthchen Marie Jugl, hier; der Tischlergehilfe Ernst Walter Weiland, hier, mit der Hausangestellten Hildegard Herta Kaumann, hier; der Kupferschmied Albert Paul Schwärz, hier, mit der Ella Anna Döblich, ohne Beruf, in Gantzig, Schwarzroda; der Gendarmereioberwachmeister Hermann Alexander Voithar Bar in Jittau, mit der Gertrud Selma Deins, ohne Beruf, hier; der Arbeiter Otto August Biegenbalg, hier, mit der Arbeiterin Anna Selma Knisse in Boberßen.

Sterbefälle:

Die Malergeschäftsinhaberin Anna Amalie verw. Krücker geb. Kläber, 63 Jahre alt, hier; der Pensionär Ernst Koritz Eichler, 76 Jahre alt, hier; der Schlosser Ernst Arthur Schumann, 54 Jahre alt, hier; die Wauerseherin Auguste Marie Ruscher geb. Berler, 56 Jahre alt, in Poppitz bei Riesa; die Rentenempfängerin Henriette Marie Wauerberger geb. Knack, 74 Jahre alt, hier; der Oberkassierer im Ruhestand Gottlieb Hermann Höhne, 85 Jahre alt, hier; die Rentenempfängerin Amalie Auguste Weber geb. Kirbach, 72 Jahre alt, hier; der Privatier Karl Franz Kuhner, 66 Jahre alt, hier; der privatfrierende Schlossermeister Curt Rudolph Dombois, 60 Jahre alt, hier; die Pensionärin Wilhelmine verw. Jähniß verw. gew. Kühne geb. Jöbst, 71 Jahre alt, hier; der Pensionär Karl Richard Kobl, 65 Jahre alt, aus Mündrich bei Riesa; die Rechnungsdirektorin Johanna Bertha Kiedel geb. Schubert, 67 Jahre alt, hier; der Oberlehrer i. R. Friedrich Eduard Böhm, 67 Jahre alt, hier. — Außerdem: Eine Totgeburt.

Mittwoch, 20. Juli
Hotel Höpner
abends 8 Uhr

Es spricht der Spitzenkandidat

Oberfinanzrat Dr. Bang

Eintritt 30, Erwerbslose 10 Pfg.

Liste

5

Amtliches

In das hiesige Handelsregister ist am 14. Juli 1932 eingetragen worden auf Blatt 362, betr. die Firma Elektrizitätswerke - Betriebs - Aktien - Gesellschaft in Riesa: Die Generalversammlung vom 28. Juni 1932 hat die durch die Verordnung über Aktienrecht vom 19. September 1931 außer Kraft getretenen Bestimmungen des Gesellschaftsvertrags über die Zusammenlegung und Befreiung des Aufsichtsrats und über die Vergütung seiner Mitglieder erneut beschlossen, bis auf den § 13, der abgeändert worden ist.
Amtsgericht Riesa, den 18. Juli 1932.

In das hiesige Güterrechtsregister ist am 16. Juli 1932, betr. den Kaufmann Hermann Alfred Weber und seine Ehefrau Anna Hedwig Weber geb. Scheibe, beide in Glaubitz, eingetragen worden: Die Verwaltung und Ausübung des Mannes ist durch Ehevertrag vom 16. Juli 1932 ausgeschlossen worden.
Amtsgericht Riesa, den 18. Juli 1932.

Freibank Mehltheuer.

Mittwoch nachm. 1/5 Uhr frisches Rindfleisch.

Fräulein sucht
1—2 leere Zimmer.
Off. u. S 2440 a. Tagbl. Riesa.

65 qm gr. beschlagnahmefr.
3-Zimmer-Wohnung
sol. zu verm. Off. u. S 2446
an das Tagblatt Riesa.

Wohnung
bestehend aus 2 Stuben,
1 Kammer, 1 Küche nebst
Küchenschrank, 1.8. zu verm.
mieten Südstraße 10, 2.
Räuber's Stegerstr. 2, 1.

3000 RM.
1. Hypoth. a. Hausgrundst.
zu leih. gef. Off. u. W 2443
an das Tagblatt Riesa.

Mädchen, 17—19 Jahr
sol. in Landwirtschaft gef.
Trapp, Reschen.

Fräulein, 40 Jahre alt
vom Lande, ohne Ans.
sucht Stellung bei alleinst.
lebendem Herrn. Spätere
Heirat angeseh. Off. u.
A 2445 a. d. Tagbl. Riesa.

Bedienung

sucht Rest. Schmiede Gantzig.

Strebsame
Damen und Herren
die nebenberuflich Strumpfw.
waren und Tricotagen zu
günst. Bedingung. dir. ab
Fabrik aufnehm. wollen,
können sich meld. u. L. C. 890
an Rudolf Hoff, Chemnitz.

Guterh. Liegesportwagen
zu kaufen gesucht.
Offerten erb. unt. U 2442
an das Tagblatt Riesa.

Voranzeige! Der 1. Musik-Fest-Sonntag
des Kurhaus-Konzert-Lanz-Sport-Orchesters Klein-
Schadowitz b. Rühnes Konzert-Haus in Altschadowitz
zum Tanz auf. Jeder Musiker spielt 3 Instrumente.
Höchst interessante Abwechslung.

Vereinsnachrichten

Kriegerverein Röntgen Albert. Donnerstag 8 Uhr
Versammlung in der Elbterrasse. — Vortrag:
„Deutsche Gottesmensch“. Zahlreich erscheinen.
Hh. Turus. (P.). Mittwoch Verkaufsschuh, Burg.

Rieser Pfandleihhaus.

Pfänder bis Nr. 2808 müssen bis 6. August
1/2 abbezahlt oder eingelöst werden, andernfalls
kommen diese zur Versteigerung. Unerhöblicher Ueber-
schuß verfällt der Verrentkasse. — Gebe Darlehen
gegen Warenpfand oder Alt. — Ankauf von altem
Gold. — Curt Rühliger, Pfandleihhaus, Poppitzer
Straße 27. — Geöffnet von 10—1, 3—6 Uhr.

Leistungsfähige Spezial-Fabrik mit nachweisbar
enormgekauften Reizeitartitel sucht

Herr oder Dame

Branchenkenntnisse nicht erforderlich. RM. 600.—
Betriebsmittel werden benötigt. Mit Kapitalaus-
weis vorzutellen am Mittwoch „Hotel Sächsischer
Hof“ 9—11 Uhr.

Private Drucksachen

werden bei sauberster
u. geschmackvoller Aus-
führung in kürzester
Zeit angefertigt von
Tagblatt-Druckerei
Riesa, Goetbstr. 59.

Guterh. Kinderbettstelle

zu kauf. gef. Off. u. C 2447
an das Tagblatt Riesa.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dar-
gebrachten Glückwünsche und Geschenke danken
hierdurch aufs herzlichste
Otto Vetter u. Frau Dora geb. Schubert.
Glaubitz C, Juli 1932.

Vereinsnachrichten

Für die uns an unserer goldenen Hochzeit dar-
gebrachten Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke
danken allen nur hierdurch herzlich
Robert Guldner und Frau
geb. Böhmisch.
Boberßen, im Juli 1932.

Herrn Richard Kummich

Für die zahlreichen Beweise der Anteilnahme
beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen
sagen wir allen, besonders dem Militär-
verein zu Seerhausen für sein ehrenvolles
Beleit, Herrn Warrer Korn für seine trösten-
den Worte und Herrn Kantor Döggel mit
seinem Chor für die Gesänge, unseren auf-
richtigsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Seerhausen, den 18. Juli 1932.

Anna Hausmann geb. Blütgen

Am 17. 7. verschied im Krankenhaus Land-
hammer nach langem schweren mit großer
Geduld ertragenem Leiden meine liebe
Gattin, unsere bergensgute Mutter, Tochter,
Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Anna Hausmann geb. Blütgen
im 35. Lebensjahre. In tiefstem Schmerz
der trauernde Gatte nebst Kindern
und übrigen Hinterbliebenen.
Leutewitz, 19. 7. 1932.
Die Beerdigung erfolgt morgen Mittwoch
nachm. 3 Uhr von Trauerhaufe aus.

Su erzt. im Tagbl. Riesa.

Morgen
Mittwoch
Schlachtfest.
Früh 1/9 Uhr
Wahlfleisch,
später fr. hausf. Wurst
Gallertschüssel, Gaspeter.
M. Gumlich, Goethestr. 55
Rabatmarken.

Gasthof Baußig

Morgen Mittwoch

Dielentanz

Nachm. Kaffee u. Kuchen,
Sobannisbeeren an verk.
Wefer, Pöppitz Nr. 12.

Neue Kartoffeln

verkauft Oskar Nr. 19.

Morgen zum Wochenmarkt

verschied. Wurstwaren,
Schinken, Rauchfleisch
billiger. Spezialität:
harte Bratwurst, Wd.
nur 80 Pfg., harte Bier-
wurst, Blut nur 1.—.

Hausfleischerei Hanns

Döbeln.

80 Ltr. gutgekühlte Vollmilch

nach Amtshauptmannsch.
Reifen für sol. gesucht.
Angeb. mit Preisang. u.
T 2441 a. d. Tagbl. Riesa.

EISU-Betten

schlamm. Kinderbett., Stahlm.,
Kleink., Chaiselonge, an Isen, Teila
Karl-Fr. Schwarz-Bettfabrik 401 (75.)

V. A. O. D.
Mittw. 20. 7. 32, 1/4 U.
Schw.-Bfkt. i. Stadtpar.
8 U. Bfkt. bei Enger.

Die heutige Nr. umfasst
10 Seiten.

Hugenberg fordert den Reichskommissar für Preußen

Siegen, 19. Juli.

In einer öffentlichen Kundgebung der Deutschnationalen Volkspartei erklärte Dr. Hugenberg u. a.:

Die Regierung Papen berät zur Stunde die Maßnahmen die sie zur Unterdrückung der bedrohlich anwachsenden Unruhen ergreifen soll. Die Regierung muß das Uebel an der Wurzel packen. Das Uebel heißt Preußen. Wir müssen in dieser Stunde von der Reichsregierung erwarten, daß sie dem marxistischen Spieß in Preußen sofort ein Ende macht, indem sie einen tatkräftigen und die Verhältnisse in Preußen beherrschenden Reichskommissar einsetzt, der mit den nötigen Vollmachten ausgestattet ist. Wir Deutschnationalen tragen für die Regierung Papen keine Verantwortung, aber wir waren und sind bereit, sie in allem zu unterstützen, was sie zur Überwindung der bisherigen unmöglichen Zustände tut. Verlagt sie jetzt, so läßt sie schwerste Verantwortung auf sich. Wir können einer Regierung, die den Augenblick des Handelns verpaßt, keine Gefolgschaft leisten.

Kardinal Bertram an den Reichskanzler.

Vreslau. (Zuspruch.) Im Namen der in der Auldaer Bischofskonferenz vereinigten Oberhirten hat Kardinal Bertram-Vreslau an den Reichskanzler und den Reichsinnenminister ein Schreiben gerichtet, das die Reichsregierung dringend ersucht, in den letzten Wochen vor der Reichstagswahl dem überhandnehmenden Terror der radikalen Parteien mit durchgreifender Strenge entgegenzutreten. Eine nachsichtige Behandlung solcher Zustände würde die Untergrabung jener Achtung der Staatsautorität zur Folge haben, die heiligste Gebot der christlichen Ordnung ist.

Im Inland und Ausland, heißt es in dem Schreiben, werde es aufs schmerzhafteste empfunden, wie verrohend und entmenslichend ein solches Treiben auf weiteste Kreise, namentlich auf die heranwachsende Jugend wirkt, deren edle sittliche Bildung seither stets als höchste der staatlichen Aufgaben betrachtet wurde.

Mundfunkrede Dr. Goebbels.

Berlin. Im Berliner Rundfunk sprach gestern abend der Berliner Gauleiter der NSDAP, Dr. Goebbels über das Thema „Der Nationalcharakter als Grundlage der Nationalkultur“.

Das 20. Jahrhundert, so führte Dr. Goebbels aus, sei das Jahrhundert der Masse und nur eine Politik, die es verstehe, Masse in Bewegung zu bringen und zu organisieren, werde in diesem Jahrhundert auf die Dauer erfolgreich sein können. Doch müsse die Masse geformt und ihr Willen dem Willen des führenden politischen Kopfes dienstbar gemacht werden. Der Nationalsozialismus habe nicht den Zweck, sich den gegenwärtigen Parteien und Systemen verständlich zu machen, Verkehren brauche ihn nur das Volk. Deshalb sprächen die Nationalsozialisten in der Sprache des Volkes mit dem Ziele, eine wahre Volkspolitiker der breiten Massen durchzuführen. Der demokratische Parlamentarismus sei charakterlos, weil er auf dem politischen Kompromiß beruhe, während der Charakter jedes Kompromisses abhold ist. Ein Volk heiße Nationalcharakter, wenn es von einem einheitlichen und unerschütterlichen nationalen Willen beseelt sei und diesen Willen Kompromiß- und einschränkungslos in der Welt durchzusetzen veruche. Auf dem Boden des deutschen Nationalcharakters, der Treue, Fleiß, Betriebsamkeit, Aufricht, Mut, Idealismus und Uneigennützigkeit bedeute, sei die deutsche Nationalkultur erblüht. Aber in die Besitztümer deutscher Politik sei der kleine und berechnende Weltzustand eingeschoben, die staatspolitische Idee eines völkischen Selbstbehauptungswillens sei überwuchert worden vom rechnerischen Verstand. Die liberale Idee von der sogenannten Freiheit der Menschen habe den Volkscharakter zersetzt und auferieben. Das Zeitalter des Internationalismus meide sich seinem Ende zu. Der Nationalsozialismus habe erreicht, daß mit der Durchsetzung seiner neuen Volksidee auch ein neuer Volkstypus und ein neuer Volkscharakter entstanden sei. Der Nationalsozialismus habe längt die Fesseln der parlamentarischen Gebundenheit gesprengt. Er sei zur Bewegung geworden und wolle seinen Charakter zum Nationalcharakter des deutschen Volkes machen.

Berliner Blätter zum Demonstrationsverbot.

Berlin. Zum Demonstrationsverbot der Reichsregierung nehmen die Berliner Blätter eingehend Stellung. Die Germania spricht von einer späten Erkenntnis der Reichsregierung und einer Rechtfertigung für die Haltung der Minister der süddeutschen Länder. Die Germania glaubt, daß die Reichsregierung den bitteren Weg der Erkenntnis bis zum Ende gehen müsse. Dieses Ende werde das Ende der Uniformfreiheit sein.

„Abrüstungs“-Verhandlungen ohne Deutschland. Französisch-englisch-amerikanische Einigung in Genf.

* Genf. Zwischen Herriot, dem englischen Außenminister Simon und dem amerikanischen Vizekonsul Gibson haben am Montag mit Hinzuziehung des tschechoslowakischen Außenministers Benech eingehende Besprechungen über die Vertragsgestaltung der Abrüstungskonferenz stattgefunden. Man erklärt in französischen Kreisen, daß im großen weitgehende Übereinstimmung erzielt worden sei und nur noch in der Frage des Verbots der Bombenabwürfe bei den Franzosen Widerstand bestehe. Zu den Verhandlungen, die Herriot und die übrigen französischen Minister mit den Vertretern der anderen Großmächte führten, sind die deutschen Vertreter bisher nicht zugezogen worden. Allgemein ist aufgefallen, daß die französische Regierung jetzt in Genf durch ihren Ministerpräsidenten und drei maßgebende Kabinettsminister und auch die übrigen Großmächte durch ihre leitenden Kabinettsminister bei den gegenwärtigen Abrüstungsverhandlungen vertreten sind, während wider alles Erwarten der deutsche Außenminister an diesen Verhandlungen nicht teilnimmt, obwohl sein Land ein so dringendes politisches Interesse an dem Verlauf der jetzigen Abrüstungsverhandlungen hätte wie Deutschland. Der inwischen von den anderen Mächten vorbereitete „Entschließungsentwurf“ soll im Hauptauschuß in aller Eile durchberaten und angenommen werden, worauf sich die Konferenz auf mehrere Monate vertagen soll. Der Entwurf wird nach allen bisherigen Mitteilungen völlig farblos und allgemein gehalten sein und selbstverständlich in keinem Punkte der deutschen Forderung auf Anerkennung der gleichen Behandlung Deutschlands Rechnung tragen.

* Genf. Ministerpräsident Herriot hat am Montag abend der französischen Presse nachfolgende Mitteilung über den gegenwärtigen Stand der Abrüstungsverhandlungen gemacht:

In den letzten Besprechungen zwischen der französischen, der englischen und der amerikanischen Abordnung ist im großen eine grundsätzliche Einigung zustande gekommen, nach der das künftige Abrüstungsabkommen zu einer wesentlichen Herabsetzung der Rüstungen auf dem Gebiete der Land-, Luft- und Seewaffen und vor allem zu einer wesentlichen Einschränkung der Artilleriewaffen führen soll. In den grundsätzlichen Punkten ist ein Ergebnis erzielt worden, das weitgehend dem französischen Standpunkt Rechnung

trägt. In der Vertragsgestaltung der Abrüstungskonferenz wird festgestellt, daß in der ersten Phase der Konferenz über folgende Punkte eine allgemeine Einigung erzielt worden ist:

1. Begrenzung der Tonnage der Tanks, 2. Verbot der Gas-, chemischen und Brandwaffen, 3. Schaffung eines ständigen Kontrollauschusses, der über die Durchführung des künftigen Abrüstungsabkommens wachen soll.

Ferner ist eine Übereinkunft darüber erzielt worden, daß das am 22. September ablaufende Rüstungsfeierjahr vorläufig auf vier Monate weiter verlängert wird. Des Weiteren ist vereinbart worden, daß neue Regeln des internationalen Rechts über besondere Strafmaßnahmen gegen diejenigen Mächte geschaffen werden, die in Zukunft das Abrüstungsabkommen nicht einhalten. Weiter ist die Einigung eines besonderen Ausschusses für die Frage der privaten Waffenherstellung und des Waffenhandels erzielt worden.

Keine Einigung besteht über folgende drei Fragen:

1. Das Verbot der Bombenflüge; auf diesem Gebiet sind die Verhandlungen jedoch auf autem Wege. 2. Die Verlängerung der effektiven Truppenstärke; in dieser Frage stehen die Verhandlungen mit der amerikanischen Abordnung gegenwärtig noch auf große Schwierigkeiten. 3. In der Flottenfrage ist bisher noch keine Entscheidung getroffen.

Herriot betonte weiter, daß man sich über eine wesentliche Herabsetzung der Rüstungsausgaben geeinigt habe. In der Vertragsgestaltung werde eine besondere Klausel angenommen werden, daß die in der ersten Phase der Abrüstungskonferenz erzielten Ergebnisse in keiner Weise weitergehenden Abrüstungsmaßnahmen insbesondere den Vorschlägen der einzelnen Abordnungen vorzuziehen sind.

Aus den Ausführungen Herrriots geht eindeutig hervor, daß in den heutigen Abrüstungsverhandlungen zwischen der englischen, der französischen und der amerikanischen Abordnung eine weitgehende Übereinkunft erzielt worden ist, die offensichtlich in der Vertragsgestaltung als das Kernstück und die Grundlage des künftigen Abrüstungsabkommens erklärt werden soll. Wie zu erwarten war, ist die Frage der Gleichberechtigung bisher überhaupt noch nicht behandelt worden.

Industrie- und Handelstag zur Handelspolitik.

Berlin. Der Deutsche Industrie- und Handelstag hat an die Reichsregierung eine Eingabe gerichtet, in der er sich eingehend gegen die Forderungen auf grundsätzliche Absperrung Deutschlands vom Weltmarkt wendet und in der es heißt: Die deutsche Wirtschaftspolitik muß heute härter als je von zwei Gesichtspunkten geleitet werden, dem Gesichtspunkt der Arbeitsbeschaffung und dem der Kapitalbildung. Beide verlangen Ausfuhr. Damit ist in gewissem Umfang durchaus das Bestreben vereinbar, von der Notwendigkeit fremder Einfuhr soweit technisch und wirtschaftlich möglich sich unabhängig zu machen. Nun wird für eine Reihe der wichtigsten Rohstoffe der Bedarf gegenwärtig schon durch die heimische Erzeugung gedeckt oder sogar überdeckt. Es handelt sich hierbei vor allem um Brotgetreide, Hafer, Kartoffeln, Kleie, Raps, In diesem ganzen Bereich häuften die Steigerungen des Absatzes und die Erreichung angemessener Preise anzuhaben der Landwirtschaft nicht etwa von Zollpolitischen Maßnahmen, sondern von der Steigerung der Kaufkraft ab. Jede Ausfuhrförderung, die die Kaufkraft steigert, kommt unmittelbar und in vollem Umfang auch den einschlägigen landwirtschaftlichen Betriebsmännern zugute, während bei gleichbleibender Kaufkraft eine Abdrückung der Einfuhr anderer landwirtschaftlicher Erzeugnisse mit der Folge einer Er-

höhung der Preise die Kaufkraft dieser landwirtschaftlichen Erzeugnisse mindern müßte. Es geht nicht an, etwa die Einfuhr von ausländischem Fräsemeißel, Holz und Säbfrüchten einfach abzuwehren, denn es fehlen die Voraussetzungen entsprechender Absatzmöglichkeiten im Inlande. Diese Voraussetzungen von heute auf morgen zu schaffen, ist nicht möglich. Bedenklich liegen die Verhältnisse bei der Einfuhr von Butter und Eiern. Es ist gar nicht daran zu denken, daß eine Abwehrung, die Einfuhrwaren im Werte von 2,5 Milliarden RM von Deutschland fernhielte, auf der anderen Seite etwa nur eine Beschränkung der Einfuhr um 1 Milliarde RM zur Folge haben würde. Hierbei ist besonders zu beachten, daß die Länder, in die Deutschland vorzugsweise Rohstoffe ausführt, im allgemeinen keineswegs auf den Bezug gerade aus Deutschland angewiesen sind. Noch ist nicht abzusehen, welche Entwicklungen sich im Anschluß an die Konferenz von Ottawa und an die Weltwirtschaftskonferenz ereignen werden. Wir hoffen es für verhängnisvoll, wenn Deutschland, ehe die Ergebnisse dieser Verhandlungen erkennbar werden, eine grundsätzliche Senkung der Handelspolitik vornehmen würde. Wir würden das auch im Zusammenhang mit der Devisenlage für sehr bedenklich halten.

Der Sozialdemokrat hebt hervor, die Schwierigkeit liege darin, daß fast alle von der Reichsregierung vorerhebenden Maßnahmen unter die Exekutive der Länderregierungen fielen. Die Wurzel des Übels liege in dem Fortregieren der geschäftstreibenden preussischen Staatsregierung und des von ihr abhängigen politischen Beamtenapparates. Deshalb müßte baldmöglichst ein Reichskommissar eingesetzt werden.

Die Volkische Zeitung sagt, die Verordnung des Reichsinnenministers sei das Eingeständnis, daß ein Experiment mißglückt sei. Man müsse sich fragen, ob es sich wirklich gelohnt habe, den Gegenstand Reich-Länder auf die Spitze zu treiben, nur um am 18. Juli für das ganze Reich zu verbieten, was bis zum 28. Juni in den Ländern verboten gewesen sei.

Die D. A. S. weist auf die Wichtigkeit hin, daß die Politik der gesamten Staatsgewalt von einheitlichen Auf-

fassungen geleitet werde. Es sei unhaltbar, daß die geschäftstreibende Preussische Regierung weiter amtiere, als wenn es keine Wahlen gäbe.

Die Vörlin-Zeitung meint, es bleibe abzuwarten, ob die Maßnahmen der Reichsregierung den gewünschten Erfolg habe. Die Lage sei zu ernst, als daß die Reichsregierung sich scheuen dürfte, Schritte grundsätzlicher politischer Art zu unternehmen, die allein geeignet seien, den Terror der Linken wirksam zu bekämpfen und den nationalen Kurs auf weitere Sicht zu garantieren.

Die Deutsche Zeitung fordert ganze Arbeit. Dem Land könne nur Ruhe und Frieden gegeben werden, wenn die Reichsregierung den Reichskommissar in Preußen einsetze.

Der Vorwärts meint, das Ergebnis des Verbotes sei, daß auch die Nationalsozialisten auf Demonstrationen verzichten müßten, und daß der Wert der Uniformerlaubnis auf ein Minimum reduziert werde.



270 farbenprächtige Bilder aus allen Wissensgebieten umfaßt die neue RAMSES-SERIE „DIE BUNTE WELT“

In goldenem Panzer

ist nicht alles richtig aufgehoben. Eine Cigarette z. B., deren würziger vollaromatischer Tabak restlos zur Geltung kommen soll, verträgt kein Goldmündstück. Hierauf beruht die ausgesprochene Geschmacksreinheit der



RAMSES 3 1/3

dick rund, mundstücklos

Aus dem Wahlkampf

In Chemnitz beschossen mehrere Kommunisten auf dem Heimweg befindliche Nationalsozialisten. Drei Kommunisten, die die Schützen geweten sein sollten, wurden von Nationalsozialisten in den Schloßhof geworfen; sie konnten sich aber wieder ans Ufer retten. Als Polizeibeamte aus einem Umzug der kommunistischen Sportler einen mitgeführten Speer beschlagnahmen wollten, griffen Zugteilnehmer die Beamten tätlich an, die gezwungen waren, Schreckschüsse abzugeben.

Fünfzehn bis zwanzig Kommunisten überfielen das Restaurant Georgenburg bei Raschau, in dem sich vierzehn Nationalsozialisten befanden. Die Kommunisten drangen mit Knütteln in das Lokal ein und schlugen mit Stöhlen auf die Nationalsozialisten ein. Bei der Schlägerei wurden mehrere Nationalsozialisten verletzt und die Einrichtungsgegenstände in der Gaststube zerstört. Einige der beteiligten Kommunisten konnten ermittelt werden.

In der Nacht zum Montag gegen 2 Uhr entstand in der Warthaer Straße in Dresden-Lützow eine schwere Schlägerei zwischen Angehörigen der NSDAP und der SPD. Hierbei soll von nationalsozialistischer Seite auch von einer Tränengaspistole Gebrauch gemacht worden sein. Bei der Schlägerei wurden vier Personen verletzt, zwei von ihnen, die der SPD angehören sollen, so schwer, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten.

Bei einem nationalsozialistischen Werbemarsh durch Eibensfeld kam es vor dem Hause des Konsumvereins zu einem schweren Zusammenstoß mit Kommunisten, von denen sechs festgenommen wurden. Mehrere Personen trugen Verletzungen davon. Die Polizei nahm Hausdurchsuchungen vor.

In Rauenhof entstand vor dem St.-Heim in der Wurzenener Straße eine Schieberei. Ein Umzug des Reichsbanners soll von nationalsozialistischer Seite gestört worden sein. Als die Zugteilnehmer das bemerkten, versuchten sie, in das Haus einzudringen und warfen mit Steinen sämtliche Fenster Scheiben ein. Daraufhin wurde aus dem St.-Heim geschossen, wobei drei Reichsbannerleute leicht verletzt wurden. Einige Zeit später kam es auf dem Sportplatz der Freien Turnerschaft abermals zu schweren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Mitgliedern der Eisernen Front, wobei wiederum Schüsse fielen. Vier Personen wurden schwer und etwa zehn leicht verletzt. Im Turnvereinshaus wurden arge Verwüstungen angerichtet. Das zur Verstärkung eingetroffene Leipziger Ueberfallkommando stellte die Ruhe wieder her.

In Eilenburg überfielen Kommunisten, die von auswärtig zurückgekehrt hatten, einzelne Nationalsozialisten, die an einem St.-Treffen teilgenommen hatten. Der der Hitlerjugend angehörende Heinz Flohr erhielt vor der Brust von Kommunisten mehrere Messerstiche und mußte lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus gebracht werden. An anderen Stellen der Stadt wurden Nationalsozialisten blutig geschlagen. Die SS-Leute führten schließlich, da die Polizei machtlos war, das kommunistische Parteilokal, in dem eine große Zahl von Hieb- und Schlagwaffen vorgefunden wurde; die Polizei verhaftete sämtliche im Lokal anwesenden Kommunisten. Der Kommunist Harbig aus Wurzen war seiner braunen Hosen wegen von den Kommunisten als Nationalsozialist angesehen worden; sie fielen über ihren verkannten Genossen her, trafen und schlugen so lange auf ihn ein, bis er blutüberströmt zusammenbrach. Harbig erhielt zwei Stiche in die Lunge, mehrere Stiche in den Oberkörper und in den Hinterkopf.

Trotz Versammlungsverbot Versuche zu Kundgebungen unter freiem Himmel in Berlin.

W Berlin. Trotz des Verbots von Versammlungen unter freiem Himmel haben Angehörige verschiedener Parteien an mehreren Stellen der Stadt versucht, sich zusammenzutreffen und Umzüge zu veranstalten. Daran waren nicht nur Kommunisten und Nationalsozialisten, sondern an einer Stelle auch Mitglieder der Eisernen Front beteiligt. Die Polizei mußte wiederholt einschreiten, z. B. im Norden, in Prenzlau, in Neudamm, in Steglitz und in Treptow. Einen heftigen Zusammenstoß hatte die Polizei am Androskplatz mit etwa 500 Kommunisten. Hier mußten die Beamten, da ihnen bester Widerstand entgegengekehrt wurde, mit dem Gummiknüppel vorgehen.

Ein Stahlhelmer niedergestochen.

W Regensburg. Nach Schluß einer Kundgebung der Eisernen Front bewegte sich ein Demonstrationzug durch die Straßen der Stadt. In der Nähe des Stahlhelms auf dem Westwall kam es dabei zu einem Zwischenfall. Ein dort lebender Stahlhelmer-Mann wurde von einem Zugteilnehmer durch einen Messerstich schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Täter wurde von der Polizei festgenommen.

Sprengstoffbeschlagnahme in Bernau.

W Bernau b. Berlin. In einer Wohnlaube beschlagnahmte die Polizei 6 Pfund Ammonit, einen gefährlichen Sprengstoff. 1 Pfund waren bereits für Sprengungen vorbereitet mit Zündschnur und Sprengkapsel versehen. Der aus Berlin kommende Sohn des Wohnlaubehalters wurde verhaftet.

Genfer Luftfahrtanschlag bis Herbst verlagert.

W Genf. Der Luftfahrtanschlag hat getrennte seine Beratungen auf den Herbst verlagert. Die Erörterungen über die Realisierung der Luftfahrt, die darauf abzielen, eine militärische Verwendung der Luftfahrt zu verhindern, sind abgeschlossen worden. Die anderen Fragen, mit denen sich der Ausschuss zu beschäftigen hatte, das Verbot des Bombenabwurfes durch Kontrolle und eventuelle Internationalisierung der Luftfahrt, sollen im Herbst weiter behandelt werden.

Verordnung über den freiwilligen Arbeitsdienst.

W Berlin. Der Reichsminister Nummer 106 vom 18. Juli veröffentlicht den Vorlesung über den freiwilligen Arbeitsdienst vom 16. Juli 1932, die die Unterschriften des Reichsministers v. Papen, des Reichsministers des Innern Friedrich v. Gauß, des Reichsministers der Finanzen i. V. Harzen und des Reichsarbeitsministers Schäffer trägt. Die Verordnung gliedert sich in 10 Artikel; der Reichsarbeitsminister bestimmt den Tag des Inkrafttretens dieser Verordnung. Mit dem gleichen Tage treten die Verordnungen über die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes vom 23. Juli 1931 (RGBl. 1 S. 298) und die Organisationsverordnung vom 25. Mai 1932 (RGBl. 1 S. 251) außer Kraft.

Der neue Leiter des Arbeitsdienstes.

W Berlin. Der Leiter des durch Verordnung des Reichsarbeitsministers neuorganisierten freiwilligen Arbeitsdienstes, der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Friedrich Spruy, stammt aus Hannover und ist jetzt 50 Jahre alt. Nach der Reifeprüfung arbeitete er ein Jahr lang praktisch in verschiedenen Betrieben der Metallindustrie. Dann studierte er das Maschinenbau, bis er 1903 das Ingenieurdiplom erwarb. Darauf folgte jedoch ein Studium der Rechts- und Staatswissenschaften. Dann trat Spruy in die preussische Gewerbeverwaltung ein. 1907 wurde er Gewerbe-Inspektor und war dann als preussischer Beamter in den Provinzen Hannover, Rheinland, Oberschlesien und Pommern tätig. 1918 wurde er als Vortragender Rat in das Preussische Ministerium für Handel und Gewerbe berufen, bei Kriegsende zum Demobilisationsminister ernannt. 1920 erfolgte sein Uebertritt in den Arbeitsdienst als Präsident der Reichsarbeitsverwaltung. 1927 wurde er Präsident der Reichsanstalt. Neben durch seine amtliche Tätigkeit wurde Spruy auch bekannt durch seine wissenschaftlichen Schriften auf wirtschaftspolitischen, sozialpolitischen und arbeitsrechtlichen Gebiet.

Zur Tagung des Ueberwachungs-Ausschusses.

W Berlin. Wie das Nachrichtenbüro des VDA, erfährt, wird Präsident Lohde auf den Brief, den der Vorsitzende des Ueberwachungs-Ausschusses des Reichstages, Hdr. Straffer (Nat.-Soz.) wegen der erfolgten Einberufung des Ausschusses an ihn gerichtet hat, nicht mehr antworten, da er mit der Einberufung des Ausschusses durch den VDA, Delmann (Soz.) keine Mission für erledigt hält. Der Präsident ist der Meinung, daß sich alles Weitere im Ausschuss selbst ergeben wird. Er wird deshalb an der Ausschuss-Sitzung am Freitag dieser Woche teilnehmen. Ob es noch zu größeren Auseinandersetzungen über den Schritt des Präsidenten im Ausschuss kommen wird, ist allerdings zweifelhaft, da die Nationalsozialisten gemäß der Auffassung des VDA, Straffer an der Tagung des Ausschusses nicht teilnehmen wollen. Für den VDA des stellvertretenden Vorsitzenden des Ueberwachungs-Ausschusses, der nach der Tagesordnung am Freitag zunächst zu wählen ist, werden die Sozialdemokraten ihren VDA, Böger vorzuschlagen.

Sozialdemokraten für Auswärtigen Ausschuss.

W Berlin. Wie das Nachrichtenbüro des VDA, erfährt, haben die sozialdemokratischen Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages Hdr. h-m kommunistischen Antrag auf Einberufung des Auswärtigen Ausschusses angelehnt. Von dem anderen Parteien, denen auf Veranlassung des Vorsitzenden Dr. Reich (Nat.-Soz.) ebenfalls entsprechende Anfragen zugegangen sind, liegen bisher noch keine Reaktionen vor. In parlamentarischen Kreisen rechnet man jedoch damit, daß die für die Einberufung des Ausschusses erforderliche Mehrheit der Ausschussmitglieder anzuhande kommen wird, da wahrscheinlich auch das Zentrum für die Einberufung des Ausschusses eintreten wird. Fraglich ist dagegen, ob der Ausschuss noch vor den Reichstagswahlen einberufen wird. Es wird kaum möglich sein, in der nächsten Woche, also in den Tagen des Davoswahlenkampfes, noch eine Ausschuss-Sitzung abzuhalten. Die Einberufung wird daher vielleicht erst für Anfang August erfolgen können. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages besteht ebenso wie der Ueberwachungs-Ausschuss auch nach der Reichstagswahl noch weiter bis zum Inkrafttreten des neuen Reichstages. Da der neue Reichstag voraussichtlich erst Ende August zusammenkommen wird, kann der Auswärtige Ausschuss sehr wohl Anfang August noch eine Tagung abhalten.

Das Wahlergebnis in Rumänien.

* Bukarest. Bisher liegen die Wahlergebnisse aus etwa 50 von insgesamt 72 Wahlkreisen vor. Danach haben die Nationalsozialisten die erforderlichen 40 vom Hundert bereits am ersten Wahlgang überschritten. Sie dürften etwa 47 vom Hundert aller Stimmen erhalten haben, was außerdem des Präzedenzfalles 73 vom Hundert aller Stimmen bedeutet. Die Wahlbeteiligung war infolge der tropischen Hitze, der Feldarbeit und völliger Interesslosigkeit in den Städten nicht sehr hoch. Die liberale Partei ist in den Städten, auch in Siebenbürgen, vorherrschend geworden. Die nationalsozialistischen Erfolge beschränken sich auf das Land, wo jedoch nationalsozialistische Agitation der Exzitten und der Eisernen Garde große Gewinne unter der Landbevölkerung zu verzeichnen hat. Diese zusammen hat damit die drittkräftigste Partei Rumaniens geworden. Die Wahlen sind völlig ruhig verlaufen. Auffallend ist der starke Zuwachs der extremen Parteien.

Der Anschlag auf den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther vor Gericht.

W Berlin. (Funkspr.) Vor dem Erweiterten Schöffengericht Berlin-Mitte begann heute vormittag der Prozeß gegen den 59 Jahre alten Rechtsanwalt Dr. Roosen und den 54-jährigen Volkswirtschaftler Werner Kerischer, die am 9. April d. J. auf dem Potsdamer Bahnhof einen Revolveranschlag auf den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther verübten. Bei der Vernehmung der Angeklagten gab Dr. Roosen eine ausführliche Schilderung seines recht bewegten Lebens. Er wurde in Buenos Aires geboren, besuchte in Wandersdorf bei Hamburg das Gymnasium, wurde Referendar am Kammergericht und Assessor beim Oberlandesgericht in Hamburg. Zum Dr. promovierte er in Heidelberg und ließ sich dann in Hamburg als Anwalt nieder. 1908 übernahm er nach Berlin, wo er sich mit Finanzangelegenheiten befaßte. Nebenher beschäftigte er sich mit Finanzreformplänen und trat auch publizistisch hervor. Politische Beweggründe oder Hintergründe für ihr Vorgehen existierten nicht. Bei der Ausarbeitung des Mordanschlags habe er sich mit Werner Kerischer angefreundet. Er habe erkannt, daß es mit dem Programm allein nicht getan sei; man müßte auch das Mittel schaffen, um das Programm zu festigen und wirtschaftlich zu fundieren. Es habe keinen Mann von Bedeutung, den er nicht bearbeitet habe, ohne daß er damit hätte durchdringen können. Endlich habe er sich nur mit der Hilfe auf die Reichsbank beschränkt. Ueber die Tat selbst machte er trotz einiger Hinweise des Vorstehenden keine näheren Angaben.

Die Vernehmung des zweiten Angeklagten Werner Kerischer beschränkte sich auf die Feststellung seines Bildungsganges.

Nach der Verlesung des Eröffnungsbeschlusses stellte dann Dr. Roosen den Antrag, ihn sofort aus der Haft zu entlassen. Die Tat selbst sei ein konarientlicher Unfug, die kein Mensch verstanden habe, und das sei gerade der Zweck gewesen, um diese Verhandlung zu erreichen. Die Verleumdung begründete dann seinen Antrag juristisch.

Konferenz der deutschen Landwirtschaftsminister.

München. (Funkspr.) Unter Vorsitz des Reichslandwirtschaftsministers Freiherrn v. Braun begann heute hier die Konferenz der deutschen Landwirtschaftsminister, auf der dringende Tagesfragen der Landwirtschaft behandelt werden sollen, und zwar vor allem der Fragen der Ernteberingung und Erntefinanzierung, die Kreditfragen, der Förderung des Absatzes und des Schutzes der Erzeugnisse der Milch- und Molkereiwirtschaft, des Obst- und Gartenbaus und der Viehzucht.

Reichslandwirtschaftsminister von Braun hielt heute mit dem Ministerpräsidenten Dr. Brüning einen Besuch ab; abends findet in den Räumen des Staatsministeriums des Innern ein Empfang statt, den Staatsminister Dr. Brüning in Form eines Abendessens veranstaltet.

Das Präsidium der Bayerischen Landesbauernkammer unter Führung des Präsidenten Geheimrat Bräuer und des geschäftsführenden Direktors Dr. Dörflinger wird vom Reichslandwirtschaftsminister zur Besprechung einer Reihe wichtiger Fragen der bayerischen Landwirtschaft empfangen werden.

Die Nationalsozialisten und die Reichsregierung.

Berlin. (Funkspr.) Die Darstellung der katholischen Presse über die Beziehungen der Nationalsozialisten zur Reichsregierung und Neuerungen des Reichstages von Papen gegenüber Zentrumsvorstreitern über Bedingungen der Nationalsozialisten für eine Koalition mit dem Zentrum ist, wie von zutändiger Seite erklärt wird, im wesentlichen zutreffend. Nicht richtig allerdings ist, daß der Reichskanzler die Neuerungen getan haben soll, die Nationalsozialisten seien auf die Bedingungen, das Zentrum müßte die Opposition gegen ihn einleiten, verfallen gewesen.

Deutschland und das holländisch-belgisch-luxemburgische Zollabkommen.

Berlin. (Funkspr.) Zu der Meldung über die Unterzeichnung des holländisch-belgisch-luxemburgischen Zollabkommens, in der davon die Rede ist, die beteiligten Regierungen hätten sich davon überzeugt, daß die verschiedenen interessierten Staaten keine Einwendungen gegen das Abkommen erhoben haben, wird von zutändiger Seite erklärt, daß die deutsche Regierung von dem Inhalt und dem Inhalt des Abkommens amtlich überhaupt noch nicht in Kenntnis gesetzt worden ist und daß sie deshalb auch noch gar nicht hat Stellung nehmen können. Die deutsche Regierung steht zwar, wie bekannt, allen Verträgen, die auf einen wirtschaftlichen Zusammenfluß europäischer Staaten und eine Vergrößerung der Märkte gerichtet sind grundsätzlich positiv gegenüber. Die deutsche Regierung wird aber natürlich, sobald ihr der Inhalt des Abkommens in allen Einzelheiten amtlich bekanntgegeben worden ist, in eine sorgfältige Prüfung eintreten müssen, inwieweit deutsche Ausfuhrinteressen durch dieses Abkommen berührt werden. Erst dann wird eine Entscheidung darüber getroffen werden können, ob Deutschland dem holländisch-belgischen Abkommen vom Standpunkt des deutsch-belgischen Handelsvertrages zustimmen kann, oder ob es sich keine Reichsbegünstigungsrechte auf den genannten Verträgen wird vorbehalten müssen.

Australienlieger Vertram in Perth eingetroffen.

W London. Times meldet aus Perth (Westaustralien): Der deutsche Lieger Hans Vertram, der mit seinem Gefährten Clausmann wochenlang verschollen war und schließlich im australischen Busch gefunden wurde, ist gestern auf dem Luftwege aus Perth hier eingetroffen. Er wurde von Beamten des Westaustralischen Aeroclubs und dem deutschen Konsul Perth besichtigt. Als Vertreter der australischen Bundesregierung war der Lord Mayor anwesend. Der Gesundheitszustand Clausmanns bessert sich.

Flugzeug mit neun Personen vermißt.

* London. Die aus Santiago de Chile gemeldet wird, wird ein Verkehrsflugzeug der Panamerikanischen Airways, das am Sonnabend mit 9 Personen, darunter sechs Frachtpaketen, von Santiago abgeflogen ist, vermißt. Die Maschine ist beim ersten Landeplatz in Mendoza (Argentinien) nicht eingetroffen. Das Flugzeug wurde zuletzt in der Nähe von Rio Blanco gesehen, wo es wegen eines Sturmes sehr niedrig flog.

Anwetter über Italien

Rom, 19. Juli. Wolkenbruchartiger Regen, Hagelschlag und Gewitter haben in vielen Gegenden Italiens schweren Schaden angerichtet. Bei Pisa haben die Regengüsse die Dämme mehrerer Eisenbahnlinien untergraben, der Verkehr ist unterbrochen. Die Flüsse führen Hochwasser. Bei Trient sind zwei Brücken fortgerissen worden. In den Abruzzen und den Marken hat ein schwerer Hagelschlag in den Obst-, Wein- und Getreidebeständen großen Schaden angerichtet.



Max Liebermann 85 Jahre alt.

Am 20. Juli begeht der bekannte deutsche Maler Prof. Max Liebermann seinen 85. Geburtstag. Er ist einer der Vorkämpfer der Freischulmalerei und des Impressionismus in Deutschland, dessen Werke in vielen deutschen Museen hängen.

Blinden-Geldlotterie

Ziehung am 25. Juli
Lose zu 50 Pfg. bei allen Staatslotterie-Einnahmen u. sonstigen Verkaufsstellen
Hauptvertrieb:
Alexander Hessel, Dresden-A., Weiße Gasse 1, Postsch. Dresden 2854

Neuer Bankenzusammenstoß

Städte- und Staatsbank Oberlausitz geht auf Sächsische Staatsbank über

Bautzen, 19. Juli.

Die Städte- und Staatsbank der Oberlausitz, Kommanditgesellschaft auf Aktien, bei der die Sächsische Staatsbank sowie die Städte Bautzen und Jittau persönlich haftende Gesellschafter sind, ist nach Schluß geworden, die Bank als selbständiges Bankinstitut nicht mehr fortzuführen, sondern die Niederlassungen unmittelbar auf die Sächsische Staatsbank zu übertragen.

Bei der Gründung der Kommanditgesellschaft auf Aktien erstrebte man ein mit den lokalen Interessen engverbundenes Institut, das insbesondere auch die damalige Finanzkraft der Städte für das sächsische Wirtschaftsleben dienstbar machen sollte. Unter den heutigen Verhältnissen erscheint jedoch bei der Beschränkung, die sich die kommunalen Körperschaften auferlegen müssen, die Beteiligung der Städte an Bankgeschäften nicht mehr zweckmäßig. Die Aufgaben, die sich die Städtebank gestellt hatte, wird nunmehr die Sächsische Staatsbank in vollem Umfang unmittelbar weiterführen.

Wie wir hören, ist die Bildung eines lokalen Ausschusses für die Staatsbankniederlassungen der Oberlausitz geplant. Sämtliche Verpflichtungen der Städte- und Staatsbank der Oberlausitz gegenüber ihren Geschäftsfreunden werden von der Sächsischen Staatsbank unmittelbar übernommen. An der handelsrechtlichen Haftung der Sächsischen Staatsbank sowie der Städte Bautzen und Jittau wird hierdurch nichts geändert. Die Städte- und Staatsbank der Oberlausitz hat mit Rücksicht hierauf in ihrer Generalversammlung die Liquidation beschlossen.

Die Leno im Unwettergebiet.

Dresden. Wie von der Technischen Reichsanstalt mitgeteilt wird, sind die eingeleiteten Bereitstellungsgruppen der Leno nach wie vor im Oberlausitzer Unwettergebiet tätig, um die allerwichtigsten Notstandsarbeiten durchzuführen. Bereits in der Nacht zum Sonntag konnten sachgemäß ausgeführte Notarbeiten der Bevölkerung für Fuß- und Fahrzeugverkehr nach vorheriger Belastungsprobe übergeben werden. Sobald von den Behörden nach der Befestigungsfahrt des Ministers des Innern die entsprechenden Entscheidungen wegen Einlass von Erwerbstätigen getroffen sein werden, ist die den Not Helfern gestellte Aufgabe in freiwilligem, unentgeltlichem Schaffen ihren Mitmenschen aus erster Hand zu helfen, erfüllt. — Die Bereitstellungsgruppen Meissen, Dresden, Bautzen, Freiberg, Jittau, Löbau und Chemnitz hatten in Tag- und Nachtarbeit 216 Mann eingesetzt, von denen jetzt noch etwa 150 Not Helfer an der Arbeit sind.

Teilweise Wiederaufnahme des Bahnverkehrs

Bekanntlich mußten infolge der Unterspülungen durch Unwetter die Bahnstrecken Jittau—Hirschfeld und Herrnhut—Bernstadt gesperrt werden. Die Strecke Jittau—Hirschfeld konnte jetzt wieder in Betrieb genommen werden, dagegen dürften die Arbeiten zur Befestigung der Schienen an der Strecke Herrnhut—Bernstadt noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Auf dieser Linie ist u. a. auch eine Eisenbahnbrücke zerstört worden.

Gerichtssaal.

Zwillinge als Geldfälscher

Ein gefährliches Zwillingenbrüderpaar stand erneut vor dem Dresdener Gemeinsamen Schöffengericht. Den Brüdern Walter und Fritz Bötschick aus Dresden wurde vorgeworfen, wiederholt Versuche zur Ausgabe falscher Fünf-Markstücke gemacht zu haben. Die Hausdurchsuchung förderte zwar nichts Wesentliches zutage, doch wird angenommen, daß die Angeklagten das Anfertigungsmaterial vorher beiseite geschafft haben, worauf auch Befundungen ihrer früheren Wirtin hindeuteten. Die Brüder hatten kurz zuvor den Ueberfall auf eine Schokoladengeschäftsfiliale in der Schandauer Straße unternommen und die Ladenkasse ausgeraubt. Wegen dieses Verbrechens wurden sie zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus bzw. 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Für das Münzvergehen erhielten sie 8 bzw. 6 Monate Gefängnis. Fritz Bötschick, der bei den gemeinsamen Straftaten eine mehr passive Rolle zu spielen pflegte, kam wiederum mit einer geringeren Strafe davon.

Vermischtes.

„Dans“ machte einen Ausflug. Der „Dans“ vom Zoologischen Garten in Hannover bekam kürzlich große Lust, einen Ausflug auf eigene Faust zu unternehmen. Mit seinen langen Greifern löste er das Schloß seines Käfigs auf und Luftwanbelte zunächst auf dem Wege des Gartens. Da er sich daran erinnerte, daß er einmal bei einer Silbmautnahme im Restaurant ein Glas Bier getrunken hatte, sprach er auch dort einmal vor. Man war jedoch sehr unhöflich und bediente den neuen Gast sehr wenig aufmerksam. So trottete unser „Dans“ weiter, bis er durch den Eingang auf die Straße kam. Inzwischen war man auf den Vorfall aufmerksam geworden und wollte den jungen Herrn bewegen, sich doch wieder zurückzugeben. Als er seinen Wärter sah, verlor der Schimpanse seine gute Erziehung und sprang auf einen Baum. Der Wärter kletterte seinem Pflegerling nach und suchte den guten „Dans“ zu überreden, sich wieder zurückzubewegen. Da der Wärter allerlei Zusicherungen machte, fährten die Verhandlungen zu einem guten Abschluß: „Dans“ ließ sich einen Strich umlegen und trieblich zu seinem Käfig geleiten.

Durch Zufall ein Raubmord nach zwölf Jahren entdeckt. Beim Ausheben einer Düngrube in Daina (Landkreis Göttingen) fanden Arbeiter ein menschliches Skelett, das am Schädelschwere Verletzungen aufwies. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß man durch Zufall einem schweren Raubmord auf die Spur gekommen ist. Im Jahre 1918 war ein Gutsarbeiter verschwunden. Man nahm damals an, daß er sich davon gemacht hätte, weil sein Verhältnis mit einem Mädchen nicht ohne Folgen geblieben war. Da der betreffende Arbeiter aber Bargeld bei sich hatte, besteht nunmehr der Verdacht, daß er von einem polnischen Arbeiter, der kurze Zeit darauf ebenfalls das Gut verließ, im Schlaf durch Arthiebe getötet und vergraben worden ist.

Ein Polizeibeamter tot aufgefunden. Der Postbeamte Stiel von der Poststelle Kimmel wurde gestern in der Nähe von Straelen (Kreis Geldern) erschossen aufgefunden. Neben dem Toten lag sein Dienstrevolver. Ob ein Unfällefall oder ein Verbrechen vorliegt, konnte bisher nicht festgestellt werden. Ein Selbstmord erscheint nach dem Urteil der Freunde des Toten ausgeschlossen.

Drahtfesseltentativ bei Berlin verhindert. Auf der Straße von Friedrichshagen nach Dahlewig wurde gestern Abend in der Nähe der Havelsteiner Wähe ein

ausgepanntes Drahtseil entdeckt. Radfahrer machten einem Schuttpolizisten Mitteilung, der das Hindernis entfernen konnte, ehe Unheil angerichtet war. Man nimmt an, daß es sich um ein gegen Nationalsozialisten, die an einer Friedrichshagerer Kundgebung teilnahmen, gerichtete Attentat handelt.

Zwei Knaben beim Baden ertrunken. In einer Gemütsstörung tunkte am Sonntag vor Trabemünde ein mit 3 Kindern besetztes Paddelboot. Von den drei Jünglingen, Brüdern, konnte sich nur der 15-jährige Meiste retten, die beiden anderen, 11 und 9 Jahre alt, ertranken.

112 Todesopfer der Cholera in Amoy. Nach Meldungen aus der südchinesischen Hafenstadt Amoy hat sich dort trotz aller behördlichen Maßnahmen die Cholera-Epidemie ausgebreitet. In Amoy sind der Krankheit bisher 112 Menschen zum Opfer gefallen.

Wasserstände

	18. 7. 32	19. 7. 32
Mosbau:		
Ramstein	+137	+100
Wobrun	+71	+108
Eger:		
Reun	+140	+92
Elbe:		
Pinburg	+5	+38
Brandels	+3	+3
Wesint	+108	+163
Zeitmeritz	+119	+143
Kuffitz	—	+163
Dresden	—25	—5
Hiesla	+5	+62

Handel und Volkswirtschaft.

Die Reichsbank in der zweiten Juliwocche.

Nach dem Anweis der Reichsbank vom 15. Juli 1932 hat sich in der zweiten Juliwocche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Reichsmark und Reichsbanknoten um 124,8 Millionen auf 2497,8 Millionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 169,7 Millionen von 2982,3 Millionen RM. abgenommen, die Bestände an Reichsbanknoten um 3,1 Millionen auf 4,6 Millionen RM. und die Lombardbestände um 41,9 Millionen auf 145,7 Millionen RM. zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankfcheinen zusammen sind 78 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeführt, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 80,3 Millionen auf 8798,3 Millionen RM. verringert, der Umlauf an Rentenbankfcheinen um 2,4 Millionen auf 405 Millionen RM. erhöht. Tementforscheud haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankfcheinen auf 22,6 Millionen RM. ermäßigt.

Die fremden Gelder zeigen mit 338,6 Millionen RM. eine Abnahme um 63,1 Millionen RM. Die Bestände an Gold und bedungsfähigen Devisen haben sich um 53,3 Millionen auf 991,7 Millionen RM. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 52 Millionen auf 754,1 Millionen RM. und die Bestände an bedungsfähigen Devisen um 1,3 Millionen auf 137,5 Millionen RM. abgenommen. Die Abnahme an Devisenmitteln ist in fast voller Höhe auf die Vereinfachung von Devisen für die bereits bekannte Teilrückzahlung auf den Ueberbedungsbeitrag des Reiches (Dr. Diggilmen & Co.) zurückzuführen.

Die Deckung der Noten durch Gold und bedungsfähige Devisen beträgt 23,5 Prozent gegen 24,4 Prozent in der Vorwocche.

Dresdener Börse vom 18. Juli. Zu Beginn der neuen Wocche zeigte sich keine Besehung des Geschäftes. Die Kurse gaben geringfügig nach. Angeboten waren Kieler Elbe, die gegen 13. Juli 7 Proz. verloren, ferner Reibensbaubank minus 5, Steinitz und Dresdener Schnellpressen je minus 2, Verein Metall Hallet minus 2,25 Prozent. Dresdener Bank, Danabank, Kiebs, Kämmerer und Sächs. Electr. Bahn gewannen je 1 Prozent. Anleihen fast durchweg bis 1 Prozent schwächer, Pfandbriefe im allgemeinen gehalten.

Leipziger Börse vom 18. Juli. Zu Beginn der neuen Wocche war bei sehr stillen Geschäft eine einheitliche Tendenz nicht erkennbar. Es überwog aber eher eine schwächere Grundstimmung. Sächsische Bank 3 Prozent niedriger angeboten; Reichsbank büßte 1,5 Prozent ein. Eisenhandel und Reudener Ziegel je 1 Prozent schwächer. Die Kurserhöhungen bei Glasuriger Zucker, Pinta, Kraftwerke Sachsen-Thüringen und Landkraft Kuttwig nur genannt. Der Anleihenmarkt hatte geringe Unternehmungslust; Reichsanleihen rückgängig. Dresdener Stadtanleihen schwächer.

An der Berliner Börse war auch am Montag noch keine Geschäftsbelebung eingetreten. Die Tendenz war überwiegend schwächer. Der Satz für Tagesgeld betrug 5,25 Prozent und mehr. Für Monatsgeld 6—8 Prozent. Der Discontisatz blieb unverändert.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 18. Juli. Auftrieb: Ochsen 66, Bullen 17, Kühe 222, Kalben 67, Käbber 461, Schafe 1023, Schweine 1788, zusammen 3962 Tiere. Direkt vom Fleischer zugeführt: Rinder 39, Käbber 29, Schafe 121, Schweine 223. Preise: Ochsen 1 34—37, do 2 30—33, do 3 27—29; Bullen 1 31 bis 32, do 2 27—30, do 3 24—26, do 4 22—23; Kühe 1 30—32, do 2 26—29, do 3 22—25, do 4 16—21; Kalben 1 34—36, do 2 29—33; Käbber 1 —, do 2 33—35, do 3 30—32, do 4 27—29, do 5 24—26; Schafe 1 —, do 2 34—37, do 3 30—33, do 4 25—28, do 5 18—24; Schweine 1 und 2 je 42—43, do 3 40—42, do 4 38—39, do 7 36—39. Geschäftsgang: Rinder und Käbber schlecht, Schafe und Schweine langsam. Ueberstand: Rinder 120, davon Ochsen 16, Bullen 58, Kühe 42, Kalben 8, Käbber geräumt, Schafe 23, Schweine geräumt.

Zulieferung fest.

Angehts des weiterhin unbeständigen Wetters beanbrucht die Preisbewegung in den Zulieferungen an handelsrechtlichen Lieferungsmarkt das Hauptinteresse im hiesigen Produktverkehr. Die Hoffnungen auf frühzeitige Anlieferungen von Brotgetreide neuer Ernte haben sich merklich verringert, und da auch die Anlieferungen bisher unerheblich sind, macht sich verschiedentlich Deckungsgefahr fellen. Zulieferungen eröffnete daher wiederum zwei Markt fester, für Zulieferungen fanden sich nur Abgeber zu 5 Markt höheren Preisen, so daß die Notiz, die vorübergehend ausgelegt war, schließlich auf diesem Niveau stand kam. Am Promptmarkt ist das Angebot von Weizen und Roggen naturgemäß auch gering, alter Weizen findet etwas besser Beachtung als in den letzten Tagen und lag zwei Markt fester; in Altroggen bleibt das Geschäft unbedeutend. Das Mehlmaterial in Neugetreide hält sich in dem engen Rahmen der letzten Zeit. Die Forderungen sind nicht nachgiebig, werden aber auch nur zögernd bewilligt, da Anregungen vom Exportgeschäft kaum vorliegen. Dementforscheud waren die Preise im handelsrechtlichen Lieferungsmarkt in den späteren Stunden kaum verändert. Weizen- und Roggenmehle haben keines Bedarfsgefchäft bei höheren Mühlenforderungen. Daher liegt ruhig aber weiter festig. Am Gerstenmarkt wartet man auf die Käufe der staatl. Gesellschaft, im allgemeinen Forderungen und Gebote gegenwärtig schwer in Einklang zu bringen.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 18. Juli. Auftrieb: Ochsen 88, Bullen 178, Kühe 367, Käbber 20, Fleischer 3, Käbber 822, Schafe 409, Schweine 1801, zusammen 3688 Tiere. — Preise: Ochsen 1 34—38, do 2 30—32, do 3 25—29, do 4 25—29, do 5 20—24; Bullen 1 27—30, do 2 23—25, do 3 20—22; Kühe 1 28—31, do 2 23—26, do 3 18—22, do 4 11—15; Käbber 1 31—34, do 2 23—28; Käbber 1 —, do 2 35—38, do 3 30—33, do 4 25—28, do 5 18—22; Schafe 1 —, do 2 34—35, do 3 28—32, do 4 25—27, do 5 20—23; Schweine 1 40—43, do 2 41—43, do 3 41—44, do 4 38—42, do 5 36—40, do 7 Sauen 33—38. Geschäftsgang: Rinder und Käbber schlecht, Schafe schleppend, Schweine mittel. Ueberstand: Ochsen 6, Bullen 30, Käbber 3, Kühe 60, Käbber 22, Schafe 54, Schweine 49.

Produkten-Börse zu Dresden.

Ämliche Notierungen. 18. Juli 1932, nachmittags 15,30 Uhr. Wetter: aufklarend. Öffnungzeit: Montag und Freitag nachm. von 14 bis 16,30 Uhr.

	18. Juli	18. Juli	
Weizen,			
Natural-Gem., 76 kg	—	—	
do.	230—235	232—237	ruhig
Roggen,			
Natural-Gem., 74 kg	—	—	
do.	195—200	195—200	ruhig
Wintergerste, fäsch.	160—170	162—172	
Wintergerste, neue	156—160	158—162	
do., inländ. alt.	—	—	
do.	155—161	155—161	
Waps, trocken	—	—	
Weis, mit 25 Mt. Holl	—	—	
Poplata	—	—	
mizel	—	—	
Weis, mit Mt. 2,50 Holl	—	—	
Quantum	—	—	
Widen, Saatware	22—24	22—24	
Lupinen, Saatware			
blau	16—17	17—18	
gelbe	20—22	21—22	
Polnische	21—24	22—24	
Erbsen, kleine	26—27	26—27	
Waltersbacher	22—23	22—23	
Kaffee, Siebenbürgener böhmischer	—	—	
Trockenschmel	8,80—9,00	8,80—9,00	
Steffenschmel 85%	—	—	
Ruderschmel 85%	10,20—10,50	10,20—10,50	
Kartoffelkoden	19,50—19,75	20,00—20,25	
Puttermehl	12,40—13,80	12,80—13,80	
Weizenmehl	16,20—1,60	16,50—16,90	
Roggenmehl	10,60—11,80	10,60—11,80	
Weggenmehl	43,00—45,00	43,00—45,00	
Weggenmehl 70%	37,00—39,50	37,50—39,50	
Anlandweizenmehl 70%	40,50—42,50	41,50—42,50	
Weggenmehl 90%	25,50—27,00	25,50—27,00	
Weggenmehl 70%	23,00—24,50	23,00—24,50	
Weggenmehl 70%	29,50—30,50	29,50—30,50	
Weggenmehl	—	—	

Die Preise verstehen sich bis einschließlich März per 1000 Kilogramm, alle anderen April per 100 Kilogramm im Reichsmark. Quantum Widen, Lupinen, Polnische, Erbsen, Kaffee und Weis (Weis incl. Bad frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Vater Dresden, auch andere in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm wahr. fäsch Verhandlungen.

Bei Abweichungen des Naturalgemisches:

Bei Weizen	Bei Roggen
77 kg 2. - RM. je 1000kg Zufschlag	75 kg 1. - RM. je 1000kg Zufschlag
78 4. —	76 2. —
79 5. —	77 1. —
80 6. —	78 2. —
76 2. —	71 4. —
74 4. —	70 7. —
73 7. —	—
72 10. —	—

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

	18. Juli	19. Juli
Weizen, märkischer,	237,00—239,00	239,00—241,00
per Juli	250,50—250,00	252,50—253,50
per September	227,50	227,50
per Oktober	228,00	228,50
per Dezember	230,00	230,00
Tendenz:	fest	fest
Roggen, märkischer,		
per Juli	180,00	185,00—184,50
per September	177,50—177,25	177,50—177,25
per Oktober	178,00	178,25—177,75
per Dezember	—	180,50—180,00
Tendenz:	fest	fest
Gerste, Braugerste	157,00—172,00	157,00—174,00
Putter- und Industrieergerste	—	—
Wintergerste,	—	—
Tendenz:	fest	ruhig
Oafer, märkischer	156,00—161,00	157,00—162,00
per Juli	168,00	—
per September	148,00	148,00
per Oktober	—	—
per Dezember	—	—
Tendenz:	ruhig	fest
Waps, rumänischer	—	—
Wlata	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin,		
Er. incl. Sad (feinste Marken über Notiz)	29,50—33,75	29,50—33,7
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin,		
Er. incl. Sad	24,75—26,50	24,75—26,5
Weizenmehl frei Berlin	11,50—11,75	11,50—11,80
Roggenmehl frei Berlin	10,25—10,60	10,25—10,60
Weizenmehl-Melasse	—	—
Waps	—	—
Deinsaat	—	—
Wittoriaerbsen	17,00—23,00	17,00—23,00
kleine Speiseerbsen	21,00—24,00	21,00—24,00
Puttererbsen	15,00—19,00	15,00—19,00
Polnische	16,00—18,00	16,00—18,00
Waldbohnen	15,00—17,00	15,00—17,00
Widen	17,00—19,00	17,00—19,00
Lupinen, blaue	10,50—11,50	10,50—11,50
gelbe	15,00—16,50	15,00—16,50
Serabella, neu	—	—
Raschuchen, Wafis 38%	—	—
Veituchen, Wafis 37%	10,40—10,70	7,40—7,70
Trockenschmel	9,40—9,80	9,40—9,60
Soga-Extractionsschrot, Saf. 45%	—	—
Kartoffelkoden	—	—
Speisefarctoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz:	ruhig	behauptet

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Erstes Gauturnfest des Turngaues Nordsachsen in Frankenberg i. Sa.

Das erste große Auftreten der Nordsachsenturner in der Öffentlichkeit hat zu einem vollen Erfolg geführt. Sowohl die Teilnahme aus den Gauvereinen als auch die der zusehenden Bevölkerung war über die Maßen groß. Das Wetter war, abgesehen von einem Gewitterregen am Sonnabend nachmittags, der nur die Erledigung der Wettkämpfe etwas hinausjagerte, so, daß sowohl Zuschauer wie auch aktive Turner wohl zutrieben sein konnten.

Den Auftakt des Festes bildete das Eintreffen des Sonderzuges, der 1000 Turner und Turnerinnen der Feststadt zuführte. Die Einleitung des Festes vollzogen die Frankenberg Kinder, die 500 an der Zahl, den Zuschauern zeigten, wie Leibesübung schon vom zarten Kindesalter an betrieben werden kann. Doch bald räumten sie den Platz den Wettturnern, deren Uebungen durch ein Festkonzert der Frankenberg Stadtkapelle begleitet wurden. Der erste Höhepunkt des Festes war die große vaterländische Kundgebung auf der Bahnstammbahn, die gegen 8000 Besucher angelockt hatte. Der Begrüßung der Festleitung durch 1. Gauvertreter Richard Salomon-Frankenberg und seinem Dank an den Ehrenausführl. folgte der Willkommensmarsch des Ersten Bürgermeisters der Feststadt, Dr. Frmer. Die eigentliche Festrede hielt der 1. Kreisvertreter Dr. Thiemer. Sie stand unter dem Motto der drei Sterne: Volk - Heimat - Vaterland. Gleichsam als Bekenntnis für treue Gesinnung ließen die Nordsachsenturner ihren Kreisvertreter das neue Gauflag entgegenschleichen. Unter Oberturnwart Döhlers Leitung folgte ein Turnen des 1. Frankenberg. Inzwischen war der ganze Festplatz von einer Anzahl Mähdornen umfäumt, deren sanfter Schimmer sich in das rötlich-gelbe Licht der Fackeln mischte. Zum Schluß stellten über 400 Turner mit Fackeln in den Händen ein gewaltiges, leuchtendes Viereck dar, während der große Fahnenzug und ein wirkungsvolles Feuerwerk die nächtliche Feierstunde beendeten.

Der Sonntag-Morgen sah die Wettkämpfer und Tennisspieler frühzeitig auf dem Platz. Im Vereinsturnen zeigten die 110 Gauvereine, was sie dabei im Geiste hatten. Die Wettkämpfe wurden unterbrochen durch einen Feldgottesdienst, den Herr Oberpfarrer Ludwig abhielt. Seiner Predigt lag das Pauluswort: „Wacht, steht im Glauben, seid männlich und seid stark!“ zugrunde. In den Mittagsstunden entwickelte sich ein lustiges Treiben um die Feldbühnen, die für billiges Geld ein schmackhaftes Gericht boten. Der Festzug, der von 1 Uhr ab sich durch die Straßen der Stadt wälzte, war von übermächtiger Länge, wozu doch einschließlich der Kinder über 6000 Teilnehmer mit. Einige geschmackvoll hergerichtete Festwagen sowie mehrere Musiktabellen und Spielmannszüge unterbrachen die Turnereihen. Auf der Bahnhauptbahn angekommen, begrüßten die Teilnehmer den Ehrenausführl. und ihren Kreisvertreter durch einen Vorbeimarsch an den Tribünen. Noch einmal begrüßte der 1. Gauvertreter Zuschauer und Turner. Nach ihm überbrachte Dr. Thiemer, Dresden, die Grüße der sächsischen Turnerschaft und betonte, daß das Gauturnfest des Nordsachsenturnens alle Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern übertroffen habe. Es bedeute einen Dank und Danksein in der jungen Bauzeit. Im Namen der deutschen Turnerschaft überreichte er dem Gauoberturnwart Heinrich Salomon-Frankenberg, die höchste Auszeichnung der DT., die Ehrenurkunde der deutschen Turnerschaft und ehrte in den Geleierten den ganzen Gau. Dann nahm er die Weisheit der neuen Gauflag vor und übergab sie den Händen des 1. Gauvertreters mit dem Wunsche, daß ihr Fahmentuch stets und für jeden Turner ein Spiegelbild sein solle. Mit dem gemeinsamen Gelang von „Deutschland hoch in Ehren“ endete die Fahnenweihe. Nachdem die Kunstturnervereinigung des Gaues mit glänzenden Leistungen an Warren und Red, sowie die Gaujugend mit ihrem köstlichen Turnertreiben die Zuschauer (es mögen 15000 gewesen sein) zu freudigem Beifall hingerissen hatten, nahmen 800 Turnerinnen auf dem grünen Rasen Aufstellung zu den Volkstänzen, die allgemeines Entzücken hervorriefen. Aber schon nahen die Turnerscharen mit den allgemeinen Freilebungen unter Leitung des Gauamnerturnwartes Eichler-Oschay 47. Wieder hörte man Andenke freudiger Ueberraschung, als das Wogen der weißen Leiber den Wiesenplan belebte. Den Turnern folgten die Turnerinnen in einheitlichen blauen Turnanzügen, von denen die gebräunten Arme sich noch besser abhoben als vom Weiß der Turnen. Jubelnder Beifall der Laufende erscholl nach jeder Gruppe. Abgesehen von einigen Staffeln bildete ein Handballspiel des 1. V. Hainichen gegen 1. V. Köfen (Ergebnis: 6:3) den Schluß der turnerischen Darbietungen. Und nun marschierten die Sieger mit ihren Kranzen vor der Tribüne zur Schlussfeier auf. Zunächst nahm der Gauoberturnwart die Siegerehrung vor und wies darauf hin, welche Summe von Willenskraft und Ausdauer, Fähigkeit und Mut zu einem Siege gehöre. Und all das geschähe aus tiefer Vaterlandsliebe, die ja schon seit Jahrszeiten ihren Stempel dem deutschen Turnen aufgedrückt habe.

Der 2. Gauvertreter Max Geyold, Riesa, verabschiedete das Fest und dankte im Namen der Gauleitung nochmals der Feststadt, die das Unmögliche möglich gemacht habe, danke besonders dem Ehrenvorsitzenden des Festes, Herrn Dr. Frmer, danke allen Helfern und Mitarbeiter, die das Fest zu dem gemacht hatten, was es geworden war: einem vollen Erfolg. Die vollen Glorietänze, die das niederländische Dankgebet begleiteten, läuteten das Fest aus. Der Nordsachsenturner kann stolz auf das Erreichte zurückblicken und sich rühmen, allen deutschen Männern und Frauen, die dem Fest beigewohnt hatten, ein muftergültiges Beispiel des Gemeinschaftsgeistes gegeben zu haben, der unserem deutschen Volke gerade in dieser ersten Zeit bitter tut.

Volkstümlicher Hüstkampf (Gruppe B Unterstufe).

1. Sieger: Thieme, Richard, 71 Pkt.
2. „ Seipt, Rudolf, 69 Pkt.
3. „ Wärdig, Georg, 64 Pkt.
11. „ Fischer, Arno, 54 Pkt.
12. „ Böhm, Martin, 53 Pkt.

Hüstkampf (Oberstufe).

1. Sieger: Roppel, Helmuth, 200 Pkt.
2. „ Schöne, Kurt, 184, 191 Pkt.
3. „ Margenberg, Werner, 184 Pkt.

Hüstkampf (Unterstufe).

1. Sieger: Müller, Werner, 182 Pkt.
2. „ Müller, Martin, 180 Pkt.

Rechenkampf (Oberstufe).

1. Sieger: Döring, Hans, 160 Pkt.
2. „ Roppel, Helmuth, 154 Pkt.
3. „ Margenberg, Werner, 158 Pkt.

Rechenkampf (Unterstufe).

1. Sieger: Maune, Gerhard, 152 Pkt.
2. „ Richter, Adolf, 148 Pkt.
3. „ Jangl, Karl, 145 Pkt.
16. „ Schubmann, Hans, 129 Pkt.
18. „ Hilling, Erich, 127 Pkt.
20. „ Preber, Erich, 124 Pkt.

Hüstkampf Gruppe A (Mittelstufe).

1. Sieger: Hegewald, Wilhelm, 74 Pkt.
2. „ Raumann, Erich, 71 Pkt.
3. „ Schuler, Fritz, 70 Pkt.

Volkstüml. Sechskampf (Oberstufe).

1. Sieger: Steuer, Erich, 92 Pkt.
2. „ Hoehl, Rudi, 82 Pkt.

Sechskampf für Ältere M. III.

1. Sieger: Reichelt, Oskar, 162 Pkt.
2. „ Hempel, Max, 149 Pkt.

Sechskampf für Ältere M. II.

1. Sieger: Wagner, Arthur, 133 Pkt.
2. „ Voigtländer, Alfred, 131 Pkt.

Volkstüml. Dreikampf (33-39 Jahre).

1. Sieger: Wagner, Gerhard, 43 Pkt.
2. „ Werner, Otto, 42 Pkt.

Volkstüml. Dreikampf (über 40 Jahre).

1. Sieger: Fischer, Alfred, 48 Pkt.
2. „ Pehold, Albert, 42 Pkt.

Hüstkampf (Jugendturner).

1. Sieger: Schreiber, Erhard, 88 Pkt.
2. „ Strumpf, Heinz, 82 Pkt.

Jahrgang 16/17.

1. Sieger: Anoth, Wolfgang, 85 Pkt.
2. „ Völck, Paul, 85 Pkt.

Jahrgang 14/15.

1. Sieger: Ehlisch, Walter, 85 Pkt.

Turnerinnen.

Verästel. Hüstkampf.

1. Siegerin: Heller, Luise, 87 Pkt.
2. „ Hofmann, Charlotte, 86 Pkt.
11. „ Richter, Irma, 76 Pkt.
11. „ Herrig, Ella, 76 Pkt.
15. „ Glarner, Vera, 71 Pkt.

Volkstüml. Vierkampf.

1. Siegerin: Anette, Elfriede, 58 Pkt.
2. „ Rösche, Lotte, 58 Pkt.
7. „ Hofmann, Lotte, 45 Pkt.

Volkstüml. Hüstkampf.

1. Siegerin: Hübner, Gretel, 87 Pkt.

Siebenkampf.

1. Siegerin: Hübner, Gretel, 137 Pkt.
2. „ Richter, Irma, 120 Pkt.

Hüstkampf (Jugendturnerinnen).

1. Siegerin: Raumann, Charlotte, 87 Pkt.
1. „ Jehmlich, Annaliese, 87 Pkt.

Klasse B.

1. Siegerin: Thieme, Martha, 76 Pkt.
2. „ Teumer, Ella, 73 Pkt.
6. „ Richter, Brunhilde, 67 Pkt.

10x100-Meter-Lauf.

1. Sieger: H. V. Döbeln, 2,012/5
2. „ V. Köfen, 2,094/5

8x1000-Meter-Lauf.

1. Sieger: H. V. Döbeln, 8,50/8
2. „ V. Topfseifersdorf, 9,00/4

Gemischte Staffel.

4x100-Meter L.

1. V. Frankenberg 59,0
2. V. Hainichen 59,4
3. V. Weitzel 61,0

4x100-Meter L.

1. H. V. Döbeln 46,4/5
2. V. Döbeln 47,4/5
3. V. Frankenberg 48,2/5

Sechserwettkampf.

1. Schmidt, H., 6 Siege (Gauinstr.-Stichkampf)
2. Werner, H. V. Döbeln, 6 Siege
3. Sonntag, V. Riesa, 4 Siege

Schwimmen.

100 Meter Brust für Turner.

1. Sieger: Berthold, Max, 52,4 Sek.
2. „ Große, Rudi, 53,1 Sek.
3. „ Zimmer, Helmuth, 55,8 Sek.

100 Meter Seite für Turner.

1. Sieger: Große, Rudi, 50 Sek.
2. „ Sachse, Martin, 51,4 Sek.

100 Meter Rücken.

1. Sieger: Böhm, Erich, 55,8 Sek.
2. „ Schmieder, Kurt, 55,9 Sek.

100 Meter Bellebik.

1. Sieger: Krüger, Rudi, 52,9 Sek.
2. „ Doman, Edd., 53 Sek.

100 Meter Freistil.

1. Sieger: Herrmann, Herbert, 50,8 Sek.
2. „ Krüger, Rudi, 50,8 Sek.

100 Meter Brust, Turnerinnen.

1. Siegerin: Dehse, Hedwig, 1,0,2 Sek.
2. „ Joppel, Gertrud, 1,1,1 Sek.

100 Meter Brust, Jugendturner.

1. Sieger: Glauch, Gerh., 50,8 Sek.

50 Meter Rücken, Jugend.

1. Sieger: Große, Rudi, 28 Sek.

Sechskampf, Turner, im Springen.

1. Sieger: Jang, Karl, 124,40
2. „ Schubert, V. Köfen, 106,20

Mehrkampf-Schwimmen, Turner.

1. Sieger: Schmieder, V. Köfen, 20,85
2. „ Ullig, V. Riesa, 20,80

Fußballfest für Riesa und Umgebung!

Herttha-BSC., Berlin, der Deutsche Fußballmeister 1931, am 31. Juli in Riesa!!!

Der Deutsche Fußballmeister 1931 spielt am 31. Juli in Riesa gegen den Riesaer Sportverein! Was also nicht ausgeschlossen schien, ist zur Tatsache geworden. Herttha BSC., Berlin in Riesa! Mit Jubel und Begeisterung wird in Sportkreisen die Nachricht aufgenommen werden. Noch nie ist eine Mannschaft mit derartigem Ruf in Riesa gewesen, nur der DSC. hält den Vergleich aus. Was sonst nur die Großstädte zu sehen bekommen, wird auch in Riesa gezeigt werden. Der Riesaer Sportverein hat mit der Verpflichtung dieses Gegners ein Riesenspektakel übernommen, verfolgt dabei aber die Absicht, den Sportanhängern von nah und fern nur guten Sport vorzuführen. Wer wollte wohl verkümmern, den Berliner Sportliebhaber Danne Sobel, Risch, Ruch, Domscheidt, Weelhaar etc. sich anzusehen, Spieler, die Deutschland schon oft in heftiger Schlacht vertreten haben? Der 31. Juli wird für Riesa Sportler wieder ein Großtag werden. Alles Nähere geben wir noch bekannt.

Radsport.

Das Straßenrennen „Rund ums Vogtland“, das vom sächsischen Radsportbund veranstaltet wurde, sah 77 DDR-Amateure in Front. Das Rennen führte über eine Strecke von 150 Kilometer mit Start und Ziel in Plauitz. Der Wettbewerb galt gleichzeitig als letzter Lauf zur sächsischen Meisterschaft. Ueberwiegend konnten die Radsportler die mit neun Minuten Vorsprung beobachteten Fahrer nicht einholen, die dann auch das Ende unter sich ausmachten. Sieger wurde der Plauerer Contaxi mit einer Fahrzeit von 4:31:47. Zweiter wurde der als Dritter eingetragene Leipziger Grindel.

Sächsische Erfolge bei den Deutschen Radmeisterschaften. Im Vereinemannschaftslauf über 75 Kilometer trug die glänzend eingefahrene Mannschaft des Excelsior Dresden den Sieg über die Charlottenburger Germania davon. Im vierten Rennen endete der Leipziger RB 1920. Das Punktefahren über 400 Meter brachte der Leipziger Wacker mit 15 Punkten gegen seinen Ortsrivalen mit 11 Punkten an sich. Die Dresdner Wend-Bistitz belegten in der Zweihundertmeterstrecke über 5000 Meter den zweiten Platz. Weniger erfolgreich waren die sächsischen Steher. Der in letzter Zeit so blendend gefahrene Leipziger Hille war von verschiedenen Reifenschäden verfolgt und endete als Letzter. Schindler-Chemnitz endete mit einem Rückstand von 2370 Metern als Dritter hinter Müller, Samal und Krewer.

Tour de France.

Auch die von Marseille nach Cannes fahrende 9. Etappe der Rad-Rundfahrt durch Frankreich über 191 Kilometer war für die Fahrer nicht leicht. Nach 69 Fahrern keilten sich dem Starter, von denen der Belgier Doremanns untermeist aufgab. Dem Italiener Di Baco und dem Belgier Monke gelang es, einige hundert Meter Vorsprung vor den übrigen herauszuholen. Im Endspurt verlor Di Baco den Belgier nach einer Fahrzeit von 6:29:31 auf den zweiten Platz. Etwa eine halbe Minute später traf eine 26köpfige Gruppe in 6:30:07 unter Führung des Schweizer Antenen ein. Die nächsten Plätze belegten Leduca, Biarengo, Stöpel, Bernard und Bondwell. Die übrigen 20 Fahrer, darunter auch Deutsche: Thierbach, Sieroni, Geper und Risch, wurden mit der gleichen Zeit gemeinsam auf den 9. Platz gesetzt. Die übrige Placierung der Deutschen lautet: 34. Ullig, 41. Altenburger, 49. Rutschbach, 67. Oßbör.

Das Gesamtergebnis ist nach dieser Etappe in der Spitzengruppe weiterhin unverändert. Leduca fährt mit 74:42:13 vor Stöpel mit 74:48:15, Desanti mit 74:56:47, Camusso mit 74:57:04, Faure mit 74:58:47 und Ronke mit 75:04:17.

Auch die Länderwertung sieht nach wie vor Frankreich vor Italien, Belgien, Deutschland und der Schweiz in Front. Am Dienstag wird die nur 133 Kilometer lange Fahrt von Cannes nach Nizza erledigt.

10. Deutsche Meisterschaften im Regelsport.

Im Anschluß an unseren gestrigen Bericht können wir heute die Schlussergebnisse aller Kämpfe um die Meistertitel im Regelsport melden. Der Schlusstag brachte die üblichen spannenden Kämpfe, so vor allem in der Mannschaftsmeisterschaft auf der Hippodrom und Hohenhausen. Auf Hippodrom lag der Endsieg zwischen den Verbänden Braunschweig, Dresden und Halle. Der Wäldchener setzte sich durch und das war Braunschweig. Auf der Hohenhausen konnte die Vorherrschaft Berlins seit einer Reihe von Jahren erstmals wieder gebrochen werden. Hannover gelang der Wurf mit einer ausgezeichneten Leistung, die allerdings auch von Berlin aufgebrochen wurde. Auf der Scherenbahn und der Internationalen Regelfest ließ sich der Verband der Reichshauptstadt nicht verdrängen und brachte damit zwei Meistertitel unter Dach.

In den Kämpfen um die Einzelmeistertitel wurden wiederholt Spitzenleistungen abgerufen. Rander mußte trotz ausgezeichneter Leistung seine Hoffnung auf Meistertitel begraben.

Ergebnisse:

Verbands-Bundesmeisterschaften auf Hippodrom: Bundesmeister: Verband Braunschweig 5600 Holz, gefolgt von Halle a. S. 5591, Dresden 5560, Weihenfels 5514, Wäldchen 5473.

Verbands-Bundesmeisterschaften auf Hohenhausen wurde der Verband Hannover mit 7531 Holz. Die nächsten Plätze belegten: Berlin 7513, Hamburg 7432, Rolsberg 7385, Oberfeld 7283 und Liegnitz 7250.

Verbands-Bundesmeister auf Scherenbahn: Verband Berlin 6937 Holz. Auf den Plätzen Verband Chemnitz 1. B. 6741, Hagen i. B. 6733, Breslau 6718.

Auf der Internationalen Bahn erkämpfte sich Berlin wider Erwarten gegen Stuttgart den Titel mit 3504 Punkten und verlor Stuttgart mit 3424, Hamburg mit 3323, sowie Karlsruhe mit 3025 auf die Plätze.

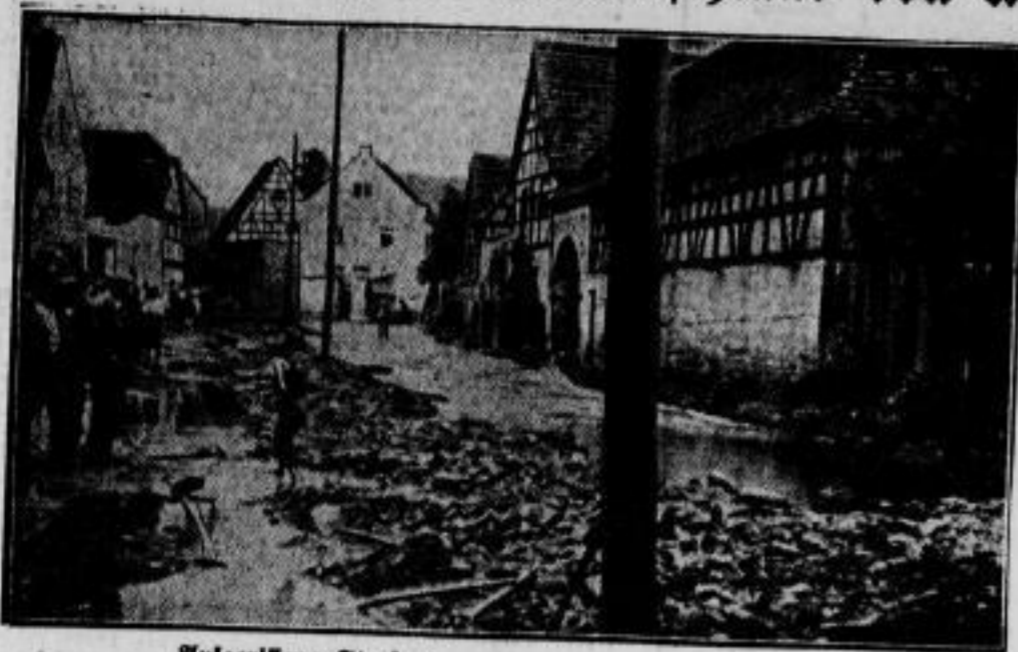
Einzelbundesmeisterschaften, Hippodrom: Hülfner-Borna 1149 Holz, Bundesmeist. Rölliger-Chemnitz 1144, Raiser-Werban 1135, Jeuglang-Maglitzal 1134, Döffe-Weihenfels 1128 Holz.

Hohenhausen: Geiberger-Bremerhaven Bundesmeister mit 1544 Holz. Ihm folgten Schweigmann-Hannover 1538, Franz Develer-Nachau und Urs-Riel mit je 1525, Roschild-Berlin 1521.

Scherenbahn: Roschild-Berlin Bundesmeister 1452 Holz. Gerlach-Sauerland 1425, Schilling-Niedert 1409, Meißnermann-Wagdeburg 1406, Reinte-Bremerhaven 1400.

Internationale Bahn: 1. Gräberer-Leipzig 1508.

Ganz Mittelddeutschland von Unwetterkatastrophen heimgesucht.



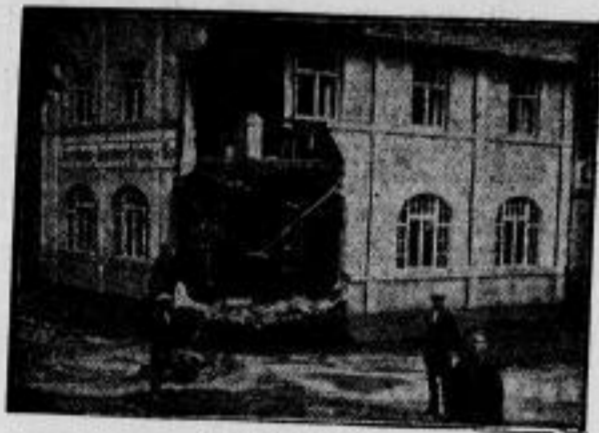
Angerissene Straßen.

Die helber Schweiz ist von einem verheerenden Unwetter heimgesucht worden, das die Felder verwüstet und in den Dörfern schwere Schäden angerichtet hat. Unser Bild veranschaulicht die Verwüstungen in dem Dorf Trebnitz, wo die Hauptstraße in einen reißenden Bach verwandelt wurde. Sämtliche Häuser standen tief unter Wasser, und Geröll und Schuttmassen wurden bis in die Wohnungen geschwemmt.



Bermüdete Bahnstrecken.

Ein Bild des durch das Hochwasser unterwasserten Bahndammes bei Zeitgrund zwischen Hermsdorf und Schleifreisen mit einem Güterzug, der hier entgleiste.



Verstörte Häuser.

Ein Gasthaus in der Umgebung von Staditroba in Thüringen wurde von den reißenden Fluten so stark unterspült, daß eine Ecke abgerissen wurde, wie aus unserm Bild deutlich ersichtlich ist.



Reichskanzler und Reichswehrminister als Turf Freunde. Bei dem Pferderennen um den Großen Preis von Berlin auf der Grunewald-Rennbahn sah man auch Reichskanzler von Papen (links) mit Gattin (vor ihm) und Reichswehrminister General von Schleicher (rechts) als interessierte Zuschauer.



Sensationsquote beim Ueberraschungssieg „Wolkenflug“ im Großen Preis von Berlin.

Der Große Preis von Berlin, eine der bedeutendsten pferdesportlichen Veranstaltungen der Reichshauptstadt, wurde überraschenderweise von „Wolkenflug“ mit Toden Laubit gewonnen. Die Sensationsquote für Doppelreiten betrug 12 500 : 10 — eine bisher noch nicht dagewesene Quote seit Einführung der neuen Bettart.

Das kleine Haus am Michigansee

ORIGINALROMAN VON OTFRIED U. HANSTEIN

Vertrieb: Romanverlag R. & S. Greller G. m. b. H., Rastatt

41. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Die Witwe des vorigen Pfarrers hatte noch einen Teil ihrer Möbel zurückgelassen, so daß die beiden wenigstens einen Platz zu Arbeit und Schlaf hatten. Will hatte bereits einen Expediteur mit der Ueberführung seines Eigentums aus Joseph City beauftragt. Er hatte überlegt, auch Adas Sachen? Nein, die sollte der Expediteur in Verwahrung nehmen. Ueber die hatte höchstens Georg zu verfügen. Er hatte ihm deswegen geschrieben.

Der erste Abend im neuen Heim! In dem noch kahlen Haus! Frau Mabel war in die Stadt gegangen. Das Leben mußte weitergehen. Sie hatte Einkäufe zu machen. Wie einsam es hier war! Wie kahl das Haus!

Will war tief bekümmert. Wie sollte er jetzt die Kraft finden, sein Amt auszuüben, sich das Vertrauen der neuen Gemeinde zu erwerben, er, der selbst innerlich von tausend Wunden zerrissen war!

Die Glocke erklang.

Der erste schon, der ihn rief?

„Depeche für Reverend Thomas.“

Als Frau Mabel kurz darauf heimkam, Will sie ergriff, in das Haus zog, küßte und dann, wie er es als Knabe getan, in der leeren Stube umherwirbelte, glaubte sie, er habe den Verstand verloren.

„Was ist denn? — Aber, Junge!“

„Dies! Dies! Eine Depeche von Georg!“

Sie nahm das Papier.

„Ada lebt, ist auf dem Wege der Besserung, war im Sanatorium Lindman, ist nicht verbrannt. Alles wird gut. Bin unterwegs nach Newyork, meine Mutter abzuholen. Ankunft Dampfer „Stuttgart“. Isabel pflegt Ada. Alles wird gut. Dein glücklicher Georg.“

Frau Mabel sah ganz still in ihrem Stuhl und faltete ihre Hände.

„So habe ich nicht umsonst gebetet in allen diesen Tagen: Gott hat mich erhört!“

Durch die Straßen von Chicago aingen zwei Menschen

— ein Arbeiter und sein jüngerer Bruder. Sie schienen von der Arbeit zu kommen und jeder von ihnen trug einen schweren Rucksack. Dabei sprachen sie hastig miteinander, nahe dem Blumenladen, dem jetzt Alberto Caproni gehörte, und der wieder so geschmackvoll seine Blütenschäfte zeigte wie damals, als Ada Thomas ihn zuerst betrat.

Unerwartet fauste ein Auto aus einer der Nebenstraßen heran. Gleich darauf erscholl ein lauter Aufschrei. Die beiden „Brüder“ lagen in ihrem Blut auf der Straße. Gellend hatte der Jüngere den Namen „Vittorino“ ausgestoßen.

Das Auto raste weiter. Niemand hatte bemerkt, daß am Steuer Alberto Caproni saß.

Menschen sammelten sich. Ein Herr trat interessiert näher, Polizisten riefen den Krankenwagen.

Der Herr trat wieder herzu und zeigte seinen Ausweis. Es war der Detektiv, der eben von einer Besprechung mit Mac Clean kam, der aber, ebensowenig wie der Großkaufmann, von den Ereignissen in Zion City etwas wußte.

„Ich bitte den Transport begleiten zu dürfen. Vielleicht kann ich eine Auskunft geben.“

Im Krankenhaus wurden beide Brüder nebeneinander gebettet. Sie waren schwer verletzt, und die Ärzte bemühten sich um sie. Dann schüttelte der eine Doktor den Kopf.

„Diese hier in die Frauenabteilung. Es ist kein Knabe, sondern eine erwachsene Frauensperson.“

Der Detektiv trat zu den Polizisten, der noch im Krankenhause war.

„Hatten die beiden Pässe?“

„Nur der Mann. Sein Paß lautet auf den Arbeiter Jim Morrho aus Illinois.“

„Ich beantrage, daß von dem Kranken, noch während er bewußtlos ist, Fingerabdrücke genommen und mit denen im Verbrecheralbum verglichen werden.“

„Haben Sie einen bestimmten Verdacht?“

„Ich vermute, daß dieser Mensch der entsprungene Zuchthäusler Vittorino Alconti ist.“

„Wie kommen Sie darauf?“

„Diese junge Person, die unter Männerkleidung sicher irgendwelche Verbrechen verübt, schrieb im letzten Augenblick der Todesangst den Namen Vittorino.“

Ein zweiter Polizist kam herbei.

„Es scheint ein guter Fang. In den Rucksäcken sind Säckchen mit Raufschiffen gefunden worden. Wer aber kann das Weib sein?“

Eine Stunde später, noch ehe er aus der Ohnmacht erwacht war, befand sich der vermeintliche Jim Morrho bereits in der Gefangenenaufteilung des Hospitals. Die Fingerabdrücke hatten bestätigt, daß man in ihm Vittorino Alconti gefaßt hatte.

„Und das Mädchen?“

„Wir hofften, sie sei Theresa Renani; aber deren Fingerabdrücke sind völlig anders. Uebrigens ist die Renani ja auch tot.“

Das Telefon in dem Polizeibüro, in dem diese Unterredung stattfand, schrillte.

Nach dem Gespräch wandte sich der Beamte wieder an den Detektiv, der ihm in das Büro gefolgt war.

„Es wird immer toller. Im Krankenhaus ist keine Infassin verbrannt, und die verhaftete, aber entflozene, Gefangene, war doch Ada Thomas, die Frau des Reverends aus Joseph City.“

„Dann behaupte ich, daß diese hier Theresa Renani ist. Aber die Fingerabdrücke?“

„Die wurden ja von der Ada Thomas angenommen!“

„Danned! Sie haben recht, Sir.“

„Sind die beiden schwer verletzt?“

„Nicht lebensgefährlich.“

„Dann sorgen Sie gut, daß sie nicht wieder befreit werden. Uebrigens — der Autounfall war Absicht.“

„Vielleicht wieder eine Sache der Gegenpartei.“

Der Detektiv eilte zu Mac Clean, um ihm die Neuigkeit sofort zu berichten.

Georg Thomas hatte einen großen Teil der Nacht in dem Schreibzimmer des Pullmannzuges gefessen und einen Brief an Will Thomas geschrieben. Es war eigentlich kaum noch ein Brief, sondern ein umfangreiches Aktenstück, das er verfaßt hatte. Was mußte er Will nicht alles mitteilen, wie genau die Vorgänge schildern, damit der Schwager ihn auch nur annähernd verstand. Der Schwager! Jetzt nannte er Will wieder bei diesem Namen.

Bei seiner Ankunft in Newyork übergab Georg den Brief sofort der Fluggpost und am Abend des nächsten Tages war er bereits in Wills Händen.

Der Reverend war ein ganz anderer Mensch geworden und schrieb zuerst seinerseits an den Bischof.

Freilich nach Joseph City wollte er jetzt selbst nicht mehr zurück, jetzt, wo er darauf brannte, Ada aufzufuchen, wo all seine Liebe wieder erwacht war! Wenn er nun daran dachte, daß er sie gesehen hatte, daß sie damals im Gefängnis so rührend hilflos dalaq — er hätte sich mit Bawürfen überhäufen mögen.

